MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

477 (13.10.1902) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-99008

General-Anzeiger

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim".
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341
„ Redaktion: Nr. 577
„ Expedition: Nr. 218
„ Filiale: Nr. 815

Nr. 477. Montag, 13. Oktober 1902. (Abendblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Nationalliberaler Parteitag.

Die Stellungnahme zum Zolltarif.

(Von unserem Korrespondenten.)

hs. Eisenach, 12. Okt.

Die heutige Sitzung des Delegirtentages brachte die mit großer Spannung erwartete Debatte über die Stellung, die die Partei nach Ansicht der Delegirten im Zollkampfe einzunehmen hat. Der Besuch, der schon am Freitag außerordentlich stark war, hat sich inzwischen noch gesteigert. Die Zahl der Vertreter dürfte näher an 700 als an 600 herankommen, vielleicht die erste Zahl noch übersteigen. Von Mannheim sind, außer den Herren Bassermann und Emil Mayer vom Centralvorstand, als Delegirte anwesend die Herren Bouquet, Reinmuth, Ulm und Dr. Harms. Von Großsachsen ist Herr Feder erschienen, auch sonst ist Baden in ansehnlicher Zahl vertreten. Es ist recht fleißig gearbeitet worden, am Freitag tagte der Centralvorstand mit einer kurzen Pause von ½11 bis gegen 7 Uhr Abends, die allgemeine Delegirten-Sitzung am Samstag dauerte von ½10 bis gegen 6 Uhr. Heute Vormittag trat zunächst der Ausschuß für das Bennigsen-Denkmal zusammen. Es wurde ein vorbereitendes Komitee aus fünf hannoverschen Herren unter dem Vorsitz des Abg. Wallbrecht ernannt, das die einleitenden Schritte zum Erlaß eines Aufrufs thun wird; für das Denkmal war binnen kürzester Frist eine Summe von über 10 000 Mark gezeichnet, mittlerweile dürften zahlreiche weitere Beiträge bereits angemeldet sein. An die Spitze des Denkmals-Ausschusses wird Herr Dr. Hammacher als Ehrenpräsident treten.

Im Anschluß daran trat der Centralvorstand nochmals zu einer kurzen Sitzung zusammen, als deren Ergebniß den Delegirten nachstehende Resolution vorgeschlagen wurde:

Der Delegirtentag der nationalliberalen Partei erachtet die Verabschiedung eines neuen Zolltarifgesetzes und Zolltarifs, sowie das Zustandekommen günstiger langfristiger Handelsverträge für eine wirthschaftliche und politische Nothwendigkeit.

Er bedauert, daß durch Versagung des erforderlichen Zollschutzes für die Landwirthschaft von radikaler Seite, durch Aufstellung übertriebener, das Allgemeinwohl schädigender Forderungen im einseitigen Interesse eines Berufsstandes von agrarischer Seite das Zustandekommen der Vorlage erschwert oder gefährdet wird.

Der Delegirtentag erwartet, daß die Reichstagsfraktion sich im Wesentlichen auf den Boden der Regierungsvorlage stellt, daß sie keinesfalls über die in der Regierungsvorlage enthaltenen Mindestzölle hinausgeht und daß sie weitere Mindestzölle ablehnt.

Den einleitenden Vortrag über die zollpolitische Lage hielt Prof. Paasche, dessen eingehende und klare Darlegungen darin gipfelten, daß er den Antrag des Vorstandes zu möglichst einstimmiger Annahme empfahl. Der lebhafte Appell an die Einmüthigkeit, worin die ausgezeichnete Rede ausklang, weckte einen geradezu stürmischen Widerhall, der sich in endlosem Bravorufen und Händeklatschen ausdrückte. Die Erörterung, die sich daran anschloß, war lebhaft und gründlich. In ihrem Verlaufe trat es mit einer überzeugenden Deutlichkeit hervor, daß die überwiegende Mehrheit der Delegirten eine klare, unzweideutige Stellungnahme im Kampfe um den Zolltarif wünscht. Die zündendste Rede in der Debatte hielt Dr. Krauß-Königsberg, der in charaktervollster Weise die Nothwendigkeit begründete, sich auf einer mittleren Linie zu einigen und mit einer geschlossenen Kundgebung vor das Land zu treten.

Es war 5 Uhr geworden, als nach einem kurzen, aber eindringlichen Schlußworte des Referenten die Abstimmung vorgenommen werden konnte. Absatz 1 der Resolution wurde einstimmig gutgeheißen, Absatz 2 gegen einer verschwindende Minderheit von 4 Stimmen. Zu Absatz 3 lag ein Antrag Wagner-München vor, die zweite Hälfte des 3. Absatzes zu streichen und statt dessen — nach „stellt" — zu sagen: „und hierdurch das Zustandekommen des Zolltarifs und langfristiger Handelsverträge zu sichern". Für diesen Abänderungsvorschlag erheben sich 81 Delegirte — bei einer Präsenz von 6—700! In der Gesammtabstimmung wurde dann der ganze Antrag in der Fassung des Centralvorstandes, die für die Erhöhung der Kornzölle eine bestimmte, äußerste Grenze festgesetzt, gegen 48 Stimmen, also mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Das Ergebniß wurde mit lautem Beifall begrüßt, der besonders dem Theil der Opposition galt, der seine abweichende Ansicht hartnäckig und tapfer vertheidigt hatte, zum Besten der Gesammtpartei aber in dem Augenblicke auf weiteren Widerstand verzichtete, wo er zwecklos geworden war. Mit diesem Ergebniß, dem man es ansieht, daß es in ehrlichem Streit der Meinungen errungen worden, kann die Partei unseres Erachtens wohl zufrieden sein. Daß eine Strömung in der Partei vorhanden war, die bereit gewesen wäre, über die Mindestsätze des Regierungsentwurfs noch hinauszugehen, war kein Geheimniß. Es war aber nothwendig, einmal festzustellen, wie stark diese Strömung eigentlich sei. Nun, sie hat ihre Position geschickt, zäh und ausgiebig vertheidigen können und doch nur eine Stimmenzahl erreicht, wovon auch der übelwollendste Gegner der nationalliberalen Partei wird behaupten können, daß sie die Zahl der Freunde des angenommenen Antrages „neutralisire". Die heutige Abstimmung ist in Wahrheit einmal geeignet, ein „Markstein" in der Geschichte der Partei zu werden.

Der Rest der heutigen Tagesordnung wurde auf morgen vertagt; um 6½ Uhr Festessen.

* * *

Die Debatte am Samstag.

Unserem Bericht über die Debatte am Samstag ist noch Folgendes nachzutragen:

Bei der Berathung der Organisationsanträge ergriff unter den lebhaftesten Sympathie-Bezeugungen auch ein Angehöriger des Arbeiterstandes, Herr Eisendreher Uebelhör aus Augsburg das Wort. Unter der größten Aufmerksamkeit der Versammlung schilderte er, wie die liberalen Arbeiter seiner Heimath sich organisirt hätten, um gleichzeitig auf politischem und auf dem Gebiet der wirthschaftlichen Selbsthilfe nationale und liberale Politik zu treiben. Er empfiehlt der Partei auf das Dringlichste, die Arbeiterkreise, die noch lange nicht ausnahmslos der Sozialdemokratie verfallen seien, bei der Organisation zu berücksichtigen und sie zur politischen Mitarbeit heranzuziehen.

Der Vorsitzende Dr. Büsing gab im Namen der Versammlung dem Vorredner die Versicherung, daß seine Worte auf fruchtbaren Boden gefallen seien.

Herr Patzig empfahl in seinem Schlußwort den Delegirten ebenfalls dringend, die Worte des Augsburger Arbeitervertreters bei der Arbeit in den Wahlkreisen zu beherzigen. Sodann verwies er noch besonders auf den Wahlkreis Forchheim-Kulmbach, dessen Organisation es vor Allem ermöglicht habe, daß die Partei zu einer so außergewöhnlichen Anstrengung ihrer Kräfte bei der Stichwahl fähig gewesen sei.

Zweiter Verhandlungstag.

Eisenach, 12. Oktober.

Zu Beginn der heutigen zweiten Sitzung lag folgender Antrag Dr. Firle und Genossen vor: „Die Delegirtenversammlung wolle beschließen: Den geschäftsführenden Ausschuß zu beauftragen, für eine Massenverbreitung der Bassermann'schen und Kahl'schen Reden Sorge tragen zu wollen."

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Das Referat über

„Verkehrswesen im Reich und in den Einzelstaaten"

hatte Abgeordneter von Eynern übernommen. Er führte etwa Folgendes aus:

Selbstverständlich werde er bei seinem Referat nicht über Chausseen, Feld- oder Fußwege, sondern nur über Eisenbahnen und Wasserwege sprechen. Und da die Ausbildung dieser Verkehrswege typisch für ganz Deutschland in Preußen stattgefunden, in den andern Einzelstaaten gleiche Verhältnisse obwalteten, werde er auch hauptsächlich die preußischen Verhältnisse berücksichtigen, umsomehr, als hier der Kampf um die Verkehrswege sich zu einer wirthschaftlichen und Parteifrage ersten Ranges herausgebildet habe. Und das mit zwingender Nothwendigkeit, weil in Preußen eine mächtige Partei mit der Hemmung des Kulturfortschritts auf allen Gebieten bestrebt sei, ihre Herrschaft aufzurichten. Da die Kultur eines Volkes abhängig sei von seinem Wohlstand, in der Erleichterung der Gütererzeugung und dieser durch die Güte der Verkehrswege und billige Transporte bedingt sei, so heiße das Zurückbleiben in den Verkehrswesen ein Zurückbleiben in der wirthschaftlichen und damit auch kulturellen Entwickelung eines Volkes. Man müsse nach den wirthschaftlichen Erfahrungen befinden, daß das Transportwesen für die Volkswohlfahrt heute eine wichtigere Rolle spiele, als ein etwas mehr oder weniger Zoll auf einzelne Güter. Ein Rückblick auf die Vergangenheit sei aber wenig befriedigend. Wir seien nicht in der Entwicklung eiserner Verkehrsstraßen derart fortgeschritten, wie man es bei Zustimmung zu der Verstaatlichung unserer Eisenbahnen erwartet habe. Und besonders sei Preußen, während der Finanzwirthschaft des Finanzministers Miquel, und nach seinem Vorbild auch die anderen deutschen Staaten, wesentlich unter der Durchführung des Gedankens in der Ausbildung des Eisenbahnwesens zurückgeblieben, daß die Ersparnisse der Nation zu neuen produktiven wirthschaftlichen Anlagen nicht weiter zu verwerthen seien, als das zunächst Nothwendigste erforderlich mache.

Statt, vorausschauend in die Bedürfnisse einer jährlich um 800 000 Menschen sich vermehrenden Nation, neue produktive, zur Ernährung des Nachwuchses dienende Anlagen zu befördern, habe dieses System nur Flickarbeiten geleistet, einen Sparzopf nach dem anderen behaglich bei Seite gesetzt und an Kleinigkeiten, wie an den

Berliner Musikbrief.

Der Dorflump von Hubay im Theater des Westens; das Glockenspiel von Urich, das Mädchen von Navarra von Massenet im kgl. Opernhaus.

(Nachdruck verboten.)

Während mein letzter Bericht von der Erstaufführung des Pfeifertags von einem großen Erfolg — er dauert noch heute an — berichten konnte, muß ich heute als gewissenhafter Berichterstatter leider konstatiren, daß von den in dieser Woche neu aufgeführten Opern nur eine einzige, das Mädchen von Navarra von Massenet, die Mühe seiner Einstudirung gelohnt hat, während wohl jeder Hörer auf die Aufführung der beiden anderen Stücke gern verzichtet hätte. Es mag schwer zu entscheiden sein, was heut'gen Tages schlimmer ist: eine im modernen Gewande, jedoch kompositorisch wie textlich unzulänglich sich darbietende Opern-Schöpfung anzuhören oder eine, textlich nicht uninteressante und musikalisch sogar großes Können verrathende, aber dafür an Kompositionen längst vergangener Zeiten nur zu sehr erinnernde Partitur an Auge und Ohr vorübergehen lassen zu müssen. Wenn ich die Hubay'sche Oper „Der Dorflump" als das weitaus minderwerthigere Produkt dieser beiden schwachen Schöpfungen bezeichne, so geschieht das aus dem Grunde, weil nicht nur die Musik mit ihren immer und immer wiederkehrenden kurzathmigen ungarischen Rhythmen eine Armuth sondergleichen an Erfindung bekundet, sondern weil noch dazu das Textbuch dieser Oper ein so unglaublich schwaches Machwerk ist, daß ich mich, soweit ich zurück zu denken vermag, überhaupt keines schwächeren entsinnen kann.

Der Held des Stückes, der sogenannte Dorflump — warum er so heißt, ist aus der Handlung nicht zu ersehen — versucht am Schlusse des ersten Aktes seine treulose Geliebte zu erschießen, sitzt aber bei Beginn des zweiten Aktes ganz vergnügt beim Wein, um sich ein Violinsolo vorspielen zu lassen. Nachdem er dies geduldig angehört hat — das Solo war der große Erfolg des Abends — macht er mit einer anderen Geliebten zusammen soviel Spektakel, daß allgemeine nächtliche Ruhestörung eintritt, wobei ein drittes Mädchen, das er bis jetzt noch gar nicht beachtet hat, das ihn aber heimlich liebt, auf die bloße Denunziation der Geliebten No. 2 von seinem Vater verstoßen wird. Im dritten Akt nimmt unser Held zunächst von No. 2 Abschied, erklärt dann No. 3, die er im Walde trifft, er könne sie niemals lieben. Diese stürzt sich darauf ins Wasser und erzielt nun den Effekt, daß der Dorflump plötzlich seine Liebe zu ihr erwachen fühlt, sie aus dem Wasser herauszieht und sie in einem Jahre, wenn er sich gebessert hat — so sagt er — zu heirathen verspricht.

Ich glaube, meine verehrten Leser, wenn Sie nach diesem meinem Versuch einer kurzen Inhaltsangabe der Oper ebensowenig von der darin spielenden Handlung verstanden haben wie zuvor, so mögen sie sich ungefähr in der gleichen Lage befinden, in der ich und das ganze am Aufführungsabend anwesende Publikum sich befanden. Nachdem der erste Akt nicht gerade abgefallen war, das Violinsolo im zweiten, meisterhaft von Hubay selbst gespielt, rauschenden Applaus hervorgerufen hatte, wandelte sich von da an die Stimmung des Publikums bei den tragisch sein sollenden Stellen des Bühnenvorgangs zu immer größer werdenden Heiterkeit um, die mit schlimmer scheinen wollte, als wenn das Stück direkt ausgezischt worden wäre. Hätte nicht die zahlreich anwesende ungarische Kolonie eine glänzende Claque abgegeben, so wäre der Vorhang am Schluß wohl lautlos herabgegangen. So brachte es der Komponist, dessen schlimmstes Verbrechen jedenfalls das ist, eine immerhin gutgemeinte, wenn auch äußerst schwache Musik zu einem solchen Schandtext komponiert zu haben, zu einem mäßigen Achtungserfolg, der aber für den Kenner Berliner Theaterverhältnisse einem Durchfall verzweifelt ähnlich sah. Schade um die Mühe, den das Opernpersonal auf eine im Ganzen gute Aufführung verwendet hatte. Ein hiesiger Kritiker schrieb am Tage nachher ungefähr folgendermaßen: „Herr Prof. Hubay erfreute seine Hörer gestern durch ein prächtig gespieltes Geigensolo, das seine Vorzüge als Geiger in hellstem Lichte erstrahlen ließ. Schade nur, daß man gleichzeitig eine dreiaktige Oper anhören mußte, die der Komponist Hubay um dieses Solo herumkomponirt hatte." Ich glaube, das ist das kürzeste und treffendste Urtheil, das man über die Oper fällen kann."

Etwas besser darf schon die erste Novität des Opernhauses, die dreiaktige Oper „Das Glockenspiel", Text von Méry u. Gheusi, Musik von J. Urich, beurtheilt werden. Aber ein lebensfähiges Werk hat der Komponist, ein ehemaliger Schüler Gounod's, keinesfalls geschaffen. Auch hier ist das Textbuch nicht einwandsfrei: nach einer sehr schönen Exposition, die einen wirklich tief gehenden dramatischen Konflikt ergibt, hat der Textdichter offenbar nicht den Muth gehabt, diesen Konflikt, wie Jedermann erwartet, tragisch zu ändern und dadurch ein wirklich lebensfähiges Drama zu schaffen. Allerdings ist es sehr fraglich, ob der Komponist, dessen Talent mehr lyrischer als dramatischer Natur zu sein scheint, einem dramatischen Ausgang gewachsen gewesen wäre.

Der Stoff ist sehr dankbar und böte für einen Dramatiker, der daraus etwas zu machen verstünde, ein ausgezeichnetes Feld. Man sehe nur. Die Handlung spielt in Dünkirchen am 11. Oktober 1646. Die Spanier, die seit ca. 20 Jahren die Stadt besetzt gehalten haben, werden von dem französischen Entsatzheer, unter Turenne, hart bedrängt. Die Uebergabe kann nur noch eine Frage von Stunden sein. Der alte Küster der Kirche von Saint-Eloi, Coster, der im Herzen ein guter Franzose geblieben ist und diesen Tag sich als Rachetag ersehnt, hat das Glockenspiel der Kirche und die Sturmglocke, die seit der spanischen Okkupation nicht mehr in Stand waren, ausbessern lassen. Das Glockenspiel soll nach der Uebergabe zum Frieden läuten, die Sturmglocke soll das Zeichen zur Ermordung aller Spanier geben, die Coster plant, obwohl Turenne der Besatzung freien Abzug verspricht. Und nun ist Coster's einzige Tochter heimlich mit einem spanischen Offizier vermählt. Wir sehen den seelischen Konflikt der Tochter, die zwischen der Liebe zum Vater und Gatten schwankt, wir sehen den gleichen Konflikt bei dem spanischen Offizier, der im Vater der Geliebten den Feind erkennt und wir sehen schließlich den Vater selbst mit dem Beil in der Hand vor den spanischen Offizier hintreten, den er dann als Gatten der geliebten Tochter erkennen muß. Was hätte sich hieraus für eine Textdichtung schaffen lassen! Statt dessen erscheint plötzlich der französische Kommandant als Friedensverkünder auf der Scene und Alles versöhnt sich. Dieser Schluß nach einer so hohen dramatischen Spannung wirkt geradezu lächerlich.

MARCHIVUM

Erträgnissen der Platzkarten und der Bahnhofssperre besondere Freude empfunden. Bei 31 000 Kilometer Vollbahnen habe man in den Jahren 1890 bis 1900 nur 400 Millionen Mark an Bahnhofs-, Stations- und Erweiterungsbauten ausgegeben und im Ganzen, trotz des drängenden, sich alljährlich im Landtag aussprechenden Bedürfnisses, nur 4000 Kilometer neue Linien gebaut. Solche Politik möge für ein in der Bevölkerungszahl stagnirendes Land wie Frankreich richtig sein, nicht für uns. Der Eisenbahnminister Herr v. Thielen habe, da sich Herr v. Miquel in den Parteiverhältnissen des Landtags besser zurechtgefunden habe, wie er, nicht nach der anderen Seite durchgreifen können. Er habe aber einen überaus geschickten und theilweisen Ausweg darin gefunden, daß er das Kleinbahnwesen der privaten Unternehmung preisgegeben habe. Das kostet keine Staatsanleihen und somit stieß er damit auf keinen Widerspruch. Das Gesetz über die Kleinbahnen sei ein Ruhmestitel der Thielenschen Verwaltung. 6000 Kilometer Kleinbahnen seien entstanden, allerdings, weil die Spekulation nicht abgewehrt werden konnte, vielfach mit nicht gesicherten finanziellen Grundlagen. Aber mit diesen Bahnen sei, gegenüber dem Bedürfniß, noch lange nicht genug geschaffen. Die Natur habe uns in reichster Fülle Kohlen, die „Quelle aller Kraft", und Eisen, „den Inbegriff aller Stärke", gegeben. Wir ständen mit unserer Eisen- und Kohlenproduktion fast über England, aber unter Amerika. Zu diesen Bodenschätzen habe sich noch das Salz gesellt. Der dauernde Wettbewerb in Landwirthschaft und Industrie erfordere die billigsten Frachten für Massenartikel. Der Eisenbahnbau habe versagt. Und da ging aus der Anregung unseres Kaisers die Forderung der Kanalbauten hervor und fand nirgends lebhaftere Unterstützung als beim Eisenbahnminister, nach dessen Aeußerung „im Westen die Eisenbahnen an der Grenze der Leistungsfähigkeit angekommen waren." Mit voller Wucht sollte die Macht des Reiches für die Kanalprojekte, welche Rhein-Elbe-Weser-Oder-Havel-Spree verbinden sollten, nach den Worten des Kaisers in Dortmund eingesetzt werden — aber mit voller Wucht, unter Benutzung aller parlamentarischen Machtmittel, ging die unter der verkehrsfeindlichen Führung des Bundes der Landwirthe stehende konservative Partei gegen die Projekte vor. Redner ging dann auf die Geschichte der Kanalkämpfe in Preußen, auf die schwankende Haltung des Finanzministers Miquel, aus welcher die Konservativen stets Muth für ihren Widerstand geschöpft hätten, ein. Er führte des Weiteren aus, wie in der Kommission die konservative Partei zunächst alle möglichen Einwendungen gegen Kanäle überhaupt gemacht hatte, wie: Durchlöchern des Wassers, Zufrieren, Einfallsthor für ausländisches Getreide, Begünstigung ausländischer Häfen und dergleichen mehr. Alle diese Einwendungen seien aber vergessen gewesen, sobald es sich um den Ausbau östlicher Kanalstrecken, der Warte, der Netze, der Oder, der Havel und der Spree gehandelt habe, ebenso habe man für den Berlin-Stettiner Kanal den besten Willen gehabt, auch die Lippe habe man den Ultramontanen zu Liebe, um diese damit gegen die Emscher Linie zu verführen, kanalisiren wollen. Aber Alles, was dem industriereichen Westen habe dienen sollen, sei bis aufs Messer befehdet worden, aus Haß gegen die Entwicklung des alt-brandenburgischen Staates zu einem Industriestaat und des damit befürchteten Niedergangs des Einflusses der ostelbischen Agrar-Konservativen. Um die Verbindung des Dortmund-Rhein-Kanals und der Verbindung der großen Ströme Rhein, Elbe, Weser unter sich und mit den Meeren, mit Stichkanalen nach Osnabrück, Minden, Emden, Hildesheim, Peine, Magdeburg handelt es sich. Dafür waren aber die Konservativen nicht zu haben und traurig mußte der Reichskanzler, Graf Bülow, beim Landtagsschluß am 14. Januar dieses Jahres bekennen, daß die Vorlage, namentlich in ihrem Haupttheil, der direkten Verbindung zwischen Rhein und Elbe, keine Aussicht auf Annahme habe. Der Redner ging dann auf das weitere Verhalten der Konservativen gegen die Vorlage ein. Man habe, als alle Gründe erschöpft waren, versucht, die finanzielle Leistungskraft des Staates für das Unternehmen in Zweifel zu ziehen. Zunächst sei da Herr v. Miquel einmal energisch, wie man anerkennen müsse, aufgetreten und habe ausgeführt, daß die jährliche Ausgabe für alle vorgeschlagenen Kanalbauten höchstens 9½ Millionen betragen würde; man habe auf Oesterreich mit 250 Mill. Kronen, auf Frankreich mit 888 Millionen, neuerdings wieder 440 Millionen, hingewiesen und auf die gewaltige Kanalentwickelung in Amerika. Man habe vom Westen aus die Einrichtungen für die Erhaltung des Wettbewerbs verlangt, mit dem Hinweis, daß im Rheinland und Westfalen allein zwei Fünftel aller Steuern aufgebracht würden und daß eine Schädigung dieser Provinzen eine Schädigung der Gesammtnation sein würde. Man wies darauf hin, daß dieselben Konservativen der Kommission mit den Forderungen für den Osten, inklusive Berlin-Stettin- und Lippe-Kanal, die Hälfte der ganzen geforderten Summe bewilligen wollten und daß die nach Abzug der Beiträge für den Westen verbleibende andere Hälfte von 170 Millionen Mark kein Gegenstand der Finanzbedenken bilden könne. Es half Alles nichts. Zuletzt, mit allem Widerstand in die Ecke gedrückt, schien die Majorität der Kommission darauf fußen zu wollen, daß Tarifbedenken und Bedenken gegen Staatsausgaben im Westen, der ohnedem in gedeihlicher wirthschaftlicher Entwicklung sich befände, ihr Votum bestimmen müsse. Mit letzterem Grund wären wir dann glücklich an die Zerreißung der Gemeinschaft in Interessengruppen, an der Gefahr der itio in partes angelangt. Der wahre Grund des Widerstandes der ostelbischen Agrar-Konservativen ist aber von Dr. Sattler schon auf dem Coblenzer Parteitag 1901 angegeben worden und trotz allem Geschrei darüber müsse der Ausspruch aufrecht erhalten werden: „Beim Kampf um die Kanalfrage handle es sich für die konservative Opposition nicht um diese, sondern darum, den Nachweis zu führen, daß in Preußen die Regierung nicht gegen die Konservativen verwandt werden könne." Redner führt dann das Verhalten der unter der Herrschaft der ostelbischen Agrar-Konservativen stehenden konservativen Fraktion nicht allein beim Kanal, sondern ihr Verhalten auf allen Lebensgebieten der Nation an, es beweise die Wahrheit dieser Auffassung. Die Stellung der Partei sei heute gerade so wie 1872, als Bismarck den entscheidenden Bruch mit ihr vollzog. Sie war damals nicht mehr eine Partei des „konservativen Fortschritts", wie Roon sie wolle, sie gefiel sich, wie Bismarck es in seinen „Gedanken und Erinnerungen" geschildert habe, in der Rolle des Hemmschuhs, durchsetzt mit zünftlerischer, verkehrsfeindlicher Agitation und rückständigen Elementen unter Bauern, Handwerkern und Arbeitern; und sie gefiel sich (Fol. 150 der „Gedanken und Erinnerungen") darin, Bismarck mit einer Bitterkeit und einem Fanatismus zu bekämpfen, „wie sie keiner staatsfeindlichen Partei etwas nachgab." Bismarck gelang es, unter Kämpfen, die sein Leben verbitterten, wie er schreibt, den Sieg über diese Parteibestrebungen davonzutragen. Aber einen Bismarck hätten wir nicht mehr. Man möge nur nicht glauben, daß mit dem Sieg in der Kanalfrage die Konservativen ihren Siegeslauf abgeschlossen wähnten. Durch die Agitation im Lande für die extremsten Agrarzölle suche man sich die Plätze im Landtag zu sichern. Von da aus mit dem Kampf gegen die geistige Entwickelung vorzugehen, sei der der Partei vorgeschriebene Weg. Ein neues Zedlitzsches Schulgesetz sei jeden Augenblick zu erwarten und man würde es, mit Sicherheit auf die Unterstützung des Zentrums rechnend, schon längst eingebracht haben, wenn man der Genehmigung des Kaisers nicht entbehre. Die gestern von Professor Stahl geschilderten Versuche, die Freiheit der Wissenschaft an den Universitäten zu beschränken, hätten ihren Ausgang auch nur aus dieser Parteirichtung. Habe man gefragt, welchen Inhalt der Ruf nach links haben solle, so antworte er: der Ruf bedeute nicht, daß wir nach den linksstehenden Parteien Anschluß suchen sollen, er bedeute, daß wir uns mehr erinnern sollen, daß das Reich unter der Flagge der Freiheit geboren und durch den liberalen Staatsgedanken gefestigt ist, und daß sein Bestand in Frage komme, wenn wir uns in schwacher Hingabe und Nachgiebigkeit ein Stück dieser liberalen Arbeit nach dem anderen entreißen lassen. Der Redner schloß diese Sätze mit dem Rufe: Deutsches Bürgerthum, wahre Deine heiligsten Güter. Redner kam dann noch kurz auf das Verhältniß der Einzelstaaten zu einander in Sachen der Eisenbahnbeziehungen zu sprechen. Die Frage einer allgemeinen nationalen Verkehrseinheit trete mit der Zunahme der Bevölkerung immer mehr hervor und der Wettbewerb zwischen den Verkehrsinteressen der einzelnen Staaten, namentlich durch Umgehungsbahnen, sei oft nicht schön. Redner war aber der Meinung, daß wegen der mit den Bahnen zusammenhängenden Finanzfragen die Erfüllung der Wünsche nicht leicht sei. Erst das drängende Bedürfniß werde, wie einst bei der Gründung des Zollvereins, die Einigung durch Zusammenschluß herbeiführen. Der erste Schritt dazu sei in der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft gemacht und er würde weitere auf dieses letzte Ziel gerichtete Vereinigungen zur Folge haben.

Wallbrecht-Hannover: Die Eisenbahnpolitik in Preußen ist nicht so geführt worden, wie es hätte sein sollen. Man hat die Eisenbahnen zu einer guten Einnahmequelle gemacht. Aber das darf nicht allein maßgebend sein. Es ist viel geleistet worden, aber es ist verfehlt, Alles aus dem Laufenden machen zu wollen. Bei den Kanalbauten hat das preußische Abgeordnetenhaus versagt. Alle Gründe wurden mißachtet. Wenn die Industrie sich entwickeln soll, muß man die Wasserstraßen, diese billigen Verkehrswege, ausbauen. Sonst sind wir nicht konkurrenzfähig mit andern Ländern. (Bravo!)

Die Diskussion wird geschlossen und der Delegirtentag kommt zum aktuellsten Punkt seiner diesjährigen Verhandlungen.

Zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung: „Wirthschafts- und Handelspolitik", ergreift als Berichterstatter Geh. Reg.-Rath Abg. Professor Dr. Paasche das Wort zu einem anderthalbstündigen Vortrag, um unter gespannter Aufmerksamkeit der noch stärker als gestern besuchten Versammlung das gesammte Gebiet der mit dem Zolltarif zusammenhängenden Fragen in sachlicher, gründlicher und gediegener Weise zu beleuchten. Allgemeiner stürmischer Beifall lohnte den Redner. (Ausführlicher Bericht folgt morgen.)

Zur Berathung liegende folgende Anträge vor:

Antrag des Centralvorstandes:

„Der Delegirtentag der nationalliberalen Partei erachtet die Verabschiedung eines neuen Zolltarifgesetzes und Zolltarifs, sowie das Zustandekommen günstiger langfristiger Handelsverträge für eine wirthschaftliche und politische Nothwendigkeit.

Er bedauert, daß durch Versagung des erforderlichen Zollschutzes für die Landwirthschaft von radikaler Seite, durch Aufstellung übertriebener, das Allgemeinwohl schädigender Forderungen im einseitigen Interesse eines Berufsstandes von agrarischer Seite — das Zustandekommen der Vorlage erschwert oder gefährdet wird.

„Der Delegirtentag erwartet, daß die Reichstagsfraktion sich im Wesentlichen auf den Boden der Regierungsvorlage stellt, daß sie keinesfalls über die in der Regierungsvorlage enthaltenen Mindestzölle hinausgeht und daß sie weitere Mindestzölle ablehnt."

Antrag Wagner-Augsburg und 44 Genossen: aus dem Antrag des Zentralvorstandes (im 3. Absatz) das Komma nach dem Worte „stellt", sowie die beiden letzten Zeilen (daß sie keinesfalls u. s. w.) zu streichen und dafür zu setzen:

und hierdurch das Zustandekommen des Zolltarifgesetzes und langfristiger Handelsverträge sichert."

Die Debatte hierüber läßt es hervortreten, daß der Gegensatz innerhalb der Partei, der durch letzteren Antrag zum Ausdruck kommt, hauptsächlich nur aus der Besorgniß entspringt, es möchte das Zustandekommen des Zolltarifs erschwert, statt gefördert werden, wenn man sich jetzt festlege gegen eine, vielleicht nur geringfügige erhöhte Grundlage der Verständigung zwischen Regierung und Mehrheit, des Weiteren die Besorgniß, daß hiermit ein imperatives Mandat gegeben und das Prinzip der wirthschaftlichen Freiheit geopfert werden solle. Hiergegen wurde von allen Rednern, die den Antrag des Zentralvorstandes vertheidigten, versichert, daß es sich nicht um letzteres Prinzip, sondern in Ansehung der gegenwärtigen Sachlage darum handle, sich über das Rüstzeug der deutschen Nation zur Erzielung günstiger Handelsverträge zu einigen; daß andererseits der Delegirtentag berechtigt und berufen sei, den Abgeordneten gegenüber auszusprechen, welche Haltung er, bezw. seine Mehrheit von ihnen wünsche und erwarte.

Der erste Absatz des Resolutionsvorschlags des Zentralvorstandes wird einstimmig, der zweite mit allen gegen 4 Stimmen angenommen.

Der Aenderungsantrag Wagner zum 3. Absatz wurde mit allen gegen 81 Stimmen abgelehnt, demnächst der Antrag des Zentralvorstandes mit derselben Mehrheit beschlossen. Die Resolution im Ganzen wird dann mit allen gegen 49 Stimmen angenommen.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 13 Oktober 1902.

Aus der Stadtrathssitzung

vom 10. Oktober 1902.

(Mitgetheilt vom Bürgermeisteramt.)

(Schluß.)

Der Firma Mohr & Federhaff hier wird die Lieferung eines Lastenaufzugs für Handbetrieb und 6 elektrisch betriebene Speiseaufzüge in der Festhalle übertragen.

Die Ausführung der Stromzuleitung von der Transformatoren- und Umformerstation nach den Motoren der Aufzüge wird an die Firma Bischoff & Hensel hier vergeben.

Für Lieferung der Treppen- und Podestbeläge im Vestibül der Festhalle in Carrara-Marmor wird der Firma Otto Ehmüller hier der Zuschlag ertheilt.

Das Tiefbauamt erhält den Auftrag, das Abheben des Sandes und das Abschütten des Humus längs des Gartengeländers der Festhalle sofort in Angriff zu nehmen.

Der Vertrag mit der Firma Paul Ilyau in Berlin, vertreten durch Architekt Walch hier, wegen Lieferung der Klappfauteuils für den Konzertsaal der Festhalle wird genehmigt.

Maler August Unger in Berlin wird mit der Bemalung der Bühnenseite (akustische Wand) im Konzertsaal der Festhalle betraut.

Die z. Zt. im städtischen Bauhof untergebrachte Suppenausgabestation der Armenkommission wird mit Wirkung vom 15. November l. J. an in das städtische Gebäude Lit. T 2, 14 verlegt.

Die Stelle eines Schreibgehilfen auf der Kanzlei des Standesamts wird dem Heinrich Folz hier und die Stelle eines Berufsfeuerwehrmanns dem Maurer Joseph Schaefer hier übertragen.

Die städtische Waschbleiche jenseits des Neckars oberhalb der Friedrichsbrücke wird für die Zeit vom 15. Oktober 1902 bis dahin 1908 dem Maurer Martin Schmitt hier, H 4, 31, verpachtet.

Wegen eines in No. 176 der hiesigen Volksstimme unter der Aufschrift „in eigener Sache" erschienenen Artikels war unterm 4. Juli l. Js. bei Großh. Staatsanwaltschaft gegen den Verfasser dieses Artikels, Wirth Robert Klein, hier, Mittelstraße No. 98 Strafantrag gestellt worden. Nachdem der Genannte in einer Erklärung vom 7. ds. Mts. die in fraglichem Artikel ausgesprochenen Beleidigungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen hat, wird der Strafantrag zurückgezogen.

In den ersten drei Quartalen d. J. sind auf Grund der neuen Bestimmungen über Vergebung städtischer Arbeiten und Lieferungen nur in 23 Fällen mit zusammen 61 Loosen Arbeiten innerhalb derjenigen Kostengrenze vergeben worden, welche früher für die Anwendung des Mittelpreisverfahrens bestimmend war.

Von diesen 61 Loosen sind 30 dem Mindestfordernden zugeschlagen worden. Bei den übrigen 31 Loosen erfolgte der Zuschlag an höhere Angebote, theils weil der Mindestfordernde entweder nicht geeignet, oder hier nicht ansässig war, theils um bei den Vergebungen unter den Handwerksmeistern thunlichst abzuwechseln.

Die Vergebungssumme für obige 61 Loose beziffert sich auf 112 893 ℳ.

Im Monat August l. Js. sind von der Armenkommission folgende Unterstützungen verabfolgt worden

a) Baarunterstützungen an 968 Familien und Einzelpersonen 15 353 ℳ 54 ₰. b) Geldgeschenke an 51 Personen 800 ℳ. c) Pflegegelder an arme Kinder: A. in Familien 107 ℳ 42 ₰. B. in Anstalten 4333 ℳ 89 ₰. Zusammen 4441 ℳ 31 ₰. d) Brod 9215 Kgr. e) Suppe 41 483 Portionen. f) Schulmaterialien an 7 Schüler und Schülerinnen.

Außerdem wurden an Stadtarme, Lehr- und Pfleglinge Schuhe und Kleider abgegeben.

Das Tiefbauamt wird beauftragt, im Benehmen mit der Direktion der Gas- und Wasserwerke, den vor dem Hause Lit. T 4, 21a stehenden öffentlichen Brunnen zu entfernen.

Die Lieferung des Linoleumbelags zum Schulhausneubau an der Käferthalerstraße wird je hälftig an die Firma H. Engelhard und die Firma H. Sezgauer Nachf. übertragen.

Es wird zur Kenntniß gebracht, daß Fuhrmann Johann Geier hier, Waldhofstraße No. 21 wegen Beleidigung eines Fahrbediensteten der städtischen Straßenbahn zu einer Geldstrafe von 15 ℳ ev. 3 Tage Haft und Viehhändler Andreas Weinreuther hier wegen Beleidigung eines städtischen Viehhofbediensteten zu einer Geldstrafe von 10 ℳ ev. 2 Tage Haft verurtheilt worden sind.

Auf Vorschlag des Hochbauamts werden in Hinkunft bei Ausführung von Mauerarbeiten an städtischen Hochbauten nur die Verputzarbeiten, einschl. Vorhalten der Gerüste und Geräthe an die Unternehmer vergeben, während die erforderlichen Baumaterialien, wie Steine, Kies, Sand, Kalk und Cement von der städtischen Bauverwaltung im Wege des öffentlichen Ausschreibens zu beschaffen sind.

Die Stelle einer Wartfrau im Bedürfnißhäuschen an der Stefanienpromenade wird der Ehefrau des städtischen Arbeiters Christof Geist übertragen.

Der Komponist, der ein nicht abzuleugnendes formalistisches Talent bekundet, wandelt leider auf musikalischen Bahnen, die an die Zeiten Meyerbeer's stark gemahnen. Hie und da glimmt auch ein Fünkchen auf, das anzeigt, daß dem Komponisten auch mal Wagner über den Weg gekommen sein muß, aber im großen Ganzen hält er sich in Erfindung und Instrumentation an obiges Vorbild. Es ist Alles sehr schön erdacht, wir erkennen plastisch schöne Themen und kunstfertigste Kontrapunktirung, aber im Ganzen genommen läßt uns diese Art von Musik völlig kalt. Das Thema des Glockenspiels wird natürlich im Orchester bei jeder nur anzubringenden Gelegenheit herbeigezogen. Im Ganzen genommen läßt das Werk jede höhere dramatische Wirkung vermissen, es bezeugt lediglich ein hübsches lyrisches Talent und großes musikalisches Können seines Schöpfers, was aber nicht ausreicht, um es über Wasser zu halten. Ich muß gestehen, mir ist es unerfindlich, auf welchen Wegen dieses opus ins kgl. Opernhaus gelangt ist.

Doch genug von Novitäten, die mit wenigen Aufführungen von der Bühne verschwinden werden. Da steht es glücklicherweise mit der dritten Neuaufführung weitaus besser. Als die ersten Takte des Massenet'schen Einakters erklangen, athmete man förmlich auf: schon das erste von den Posaunen maßvoll getragene Motiv zeigte sofort, daß jetzt etwas komme, was sich Beachtung erzwinge. Und man täuschte sich nicht: la Navarraise (das Mädchen von Navarra), Text von Clarette und Cain, Musik von Massenet, ist ein bedeutendes Werk, das vollste Beachtung verdient.

Des französischen Komponisten Massenet Opern haben an deutschredenden Theatern ein eigenthümliches, resp. gar kein Schicksal. Merkwürdig ist und bleibt es, daß die wenigen Bühnen, die Aufführungen veranstalteten, die größten Erfolge damit erzielten, daß indeß die meisten deutschen Bühnen sich ganz von dem Komponisten ausschließen. Man frage nur einen Wiener nach Manon oder Werther, und er wird eine stundenlange Lobeshymne auf den Komponisten, auf Van Dyck und die Lola Beeth singen, man frage einen Berliner, und es wird sich herausstellen, daß er bis zur heutigen Aufführung dieses Einakters noch nichts von den Werken Massenet's gehört hat. Ich muß gestehen, nach dem Anhören dieses Werkes, das von der hiesigen Kritik durchaus als ein hinter jenen Werken zurückstehendes bezeichnet wird, das mir aber, der ich die anderen Opern nur aus einzelnen Szenen kenne, einen sehr bedeutenden Eindruck gemacht hat, ist mir diese geringe Verbreitung der Massenet'schen Opern an deutschen Bühnen ganz unerfindlich.

Der hier aufgeführte Einakter verfügt über ein glänzendes Textbuch, dem sich aber die Arbeit des Komponisten gleichwerthig anschließt. Die Szene führt uns eine Episode des Karlistenkrieges in Spanien von 1874 vor. Die Regierungstruppen, unter denen sich der Sergeant Araquil befindet, der in Liebe mit der Marketenderin Anita, dem Mädchen von Navarra, verbunden ist, sind geschlagen. Zuccaraga, der Führer der Karlisten, droht sogar mit baldiger Verfolgung. Araquil's Vater, ein reicher Bauer, will seinen Sohn an ein reicheres Mädchen verheirathet sehen und sagt höhnend zu Anita, erst, wenn sie zweitausend Duros ihr Eigen nenne, gebe er ihr den Sohn zum Mann. Da verdient sich Anita das Geld dadurch, daß sie sich zu dem Karlistenführer geleiten läßt und diesen ermordet. Araquil, der erfahren hat, die Geliebte sei ins feindliche Lager gegangen, stürzt sich im Glauben, sie habe ihn betrogen, in den vordersten Kampf, um zu sterben. Ueber dem Todten, der noch in den letzten Worten sie ob ihrer vermeintlichen Untreue geschmäht hat, stürzt das Mädchen nach einem kurzen Lachkrampf zusammen.

Diesen außerordentlich dramatischen Vorgang haben die Textdichter in zwei Episoden, die durch ein musikalisches Zwischenspiel getrennt sind, sehr wirkungsvoll dargelegt. Die Charakterisirung der einzelnen Personen ist ausgezeichnet gelungen. Habe ich oben die Dichtung des Dorflumpen als ein schlechtes Machwerk bezeichnet, so muß ich diesem Text das denkbar beste Zeugniß ausstellen. Aber auch musikalisch ist Alles ausgezeichnet gelungen. Massenet zeigt eine große Charakterisirungsfähigkeit, seine Themen sind von wuchtiger Größe und Plastik und seine Instrumentirungskunst steht auf der Höhe der Zeit. Es ist nun einmal ohne diese Errungenschaften auf instrumentalem Gebiet nach Wagner, Verdi und Bizet in der Oper nicht mehr auszukommen. Mit Letzterem zeigt Massenet große Verwandtschaft und scheint mir auch, was übrigens sehr erklärlich, nicht wenig von ihm beeinflußt zu sein. Doch spricht er bei alledem seine ureigene, persönliche Tonsprache: das höchste Lob, das man heute einem Komponisten spenden kann. Jedenfalls, und das möchte ich hier betonen, scheint mir nicht nur die Aufführung dieses kleinen, ca. 1 Stunde dauernden Werkes, für jede Bühne fruchtbringend zu sein, sondern ich glaube auch nach dieser Probe Massenet'scher Kunst die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß die Werke des Komponisten nicht mehr den deutschen Bühnen so fremd bleiben mögen, wie das bisher der Fall war.

Die Aufführung im Opernhaus, die uns das Glockenspiel und den Einakter brachte, war sehr ungleich: Während in dem Ulrich'schen Werke die Darstellung nicht ganz auf der Höhe war, bildete die Wiedergabe der Massenet'schen Oper einen hohen Genuß, der neben den einheimischen Kräften, unter denen sich Herr Philipp als Araquil auszeichnete, hauptsächlich Mad. de Nuovina von der Opéra Comique in Paris als Trägerin der Titelrolle zu danken ist.

Berlin, 12. Okt. Dr. phil. Albert Moser-Reinau

MARCHIVUM

Zu den städtischen Wahlen.

IV.

Mit den morgen erfolgenden Stadtverordnetenwahlen durch die erste Klasse erreichen die städtischen Wahlen, soweit sie durch die Bürgerschaft vorgenommen werden, ihren Abschluß. Die Neuwahlen in den Stadtrath erfolgen bekanntlich durch das Stadtverordnetenkollegium und die seitherigen Stadtrathsmitglieder, wobei gemäß einer allerdings sehr merkwürdigen und reformbedürftigen Bestimmung der Städteordnung auch die ausscheidenden Stadtrathsmitglieder mitwählen. In der Hand der Wähler der ersten Klasse liegt morgen die Gestaltung der Geschicke unseres Gemeinwesens in den nächsten 3 Jahren. Fällt die Wahl zu Gunsten des demokratischen Wahlvorschlags aus, dann werden die Sozialdemokraten und die Demokraten das Uebergewicht in den städtischen Kollegien erhalten und Herr Süßkind wird die erste Geige spielen, nach der die radikale Mehrheit des Bürgerausschusses zu tanzen hat.

Die sozialdemokratischen Vertreter werden, um das Vertrauen ihrer Parteigenossen, das bei dieser Wahl bekanntlich sehr erschüttert war, wieder zu befestigen, sich bemühen, möglichst viele im Interesse ihrer Wähler gelegene Forderungen durchzudrücken. Die Kosten werden die Wähler der ersten Klasse, namentlich die Groß-Hausbesitzer, zu tragen haben. Die Demokraten, die ihre Wahl wesentlich der Unterstützung der Sozialdemokraten verdanken, werden nicht umhin können, diesen bei den Abstimmungen Heeresfolge zu leisten und sich dem Szepter des Herrn Süßkind zu unterwerfen. Fällt also die morgige Wahl zu Gunsten der demokratischen Liste aus, so bedeutet dies die Proklamirung der demokratisch-sozialdemokratischen Herrschaft auf dem Rathhaus. Und dabei hieß es in einem dieser Tage von demokratischer Seite kommenden Artikel der „N. B. L.": „wenn die demokratische Liste auch in der ersten Klasse siege, werde der Bürgerausschuß eine einigermaßen vernünftige Zusammensetzung erfahren!" Es geht einfach nichts über die demokratische Bescheidenheit!

Interessant ist auch ein von dem parteilosen Bürgerwahlverein stammender Artikel der „N. B. L. Hier wird zunächst die merkwürdige Behauptung aufgestellt, daß den Hausbesitzern „fortwährend eine ausreichende Interessenvertretung auf dem Rathhause verweigert worden sei." Dieser Behauptung gegenüber sei nur konstatirt, daß von den bisherigen Stadtverordneten und Stadträthen nicht weniger als 62, also die Mehrheit des städtischen Kollegiums, Hausbesitzer waren und darunter befanden sich drei Vorstandsmitglieder des Grund- und Hausbesitzervereins. Merkwürdig ist auch die Verbindung des Grund- und Hausbesitzervereins einerseits u. der gemeinnützigen Vereine der Vorstädte andererseits. Während ersterer über zu hohe Umlagen u. sonstige Belastungen klagt u. die städt. Ausgaben verringern will, streben die gemeinnützigen Vereine erhöhte Ausgaben an, indem sie Mehraufwendungen für die Vorstädte verlangen. Also zwei sich schroff gegenüberstehende Interessentengruppen.

Sehr interessant ist die erst jetzt bekannt werdende Thatsache, daß die Demokraten, die sich jetzt auf die Bekämpfung des Zentrums so viel zu Gute thun, bei den städtischen Wahlen vor drei Jahren bei den Zentrumsführern antichambrirt haben, um mit ihnen ein Bündniß abzuschließen.

Und jetzt heucheln die gleichen Leute die tiefste Entrüstung über das Zusammengehen der Nationalliberalen und der Freisinnigen mit dem Zentrum. Ja, ja, das nennt man politische Ehrlichkeit.

* * *

Der parteilose Bürgerwahlverein hat nunmehr auch für die erste Wählerklasse eine eigene Vorschlagsliste aufgestellt, auf der sich nicht weniger als 12 demokratische Namen befinden, wieder ein Beweis, daß man es bei dem ganzen Vorgehen des Bürgerwahlvereins mit einer demokratischen Mache zu thun hat, dazu bestimmt, unter der Wählerschaft Verwirrung anzurichten.

Aus der 6. Vollversammlung der Handwerkskammer Mannheim.

Die Handwerkskammer für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach tagte heute Vormittag in 6. Vollversammlung, welche der Vorsitzende der Kammer durch eine Begrüßung der Erschienenen eröffnete. Nach Feststellung der Präsenzliste, welche die Anwesenheit sämmtlicher Mitglieder ergab, und nach Verlesung des Protokolls der letzten Vorstandssitzung vom 11. August wurde in die Tagesordnung eingetreten.

In dem Thätigkeitsbericht des Vorstandes führte der Referent, Herr Sekretär Hauser, u. A. Folgendes aus: Als Reisebeihilfe zum Besuch der Industrie- und Gewerbeausstellung in Düsseldorf wurden 905 M. verausgabt und zwar 10 Stipendien à 50 M. und 9 à 45 M. Das Ministerium des Inneren hatte der Handwerkskammer 100 M. zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt. Vom Großh. Herrn Landeskommissär hier wurden wir zum Bericht darüber aufgefordert, ob und welche Fälle zu unserer Kenntniß gelangt seien, in welchen Handwerksmeister gleichzeitig neben den Umlagen für die Handwerkskammer auch noch Beiträge für die Handelskammer zu zahlen hatten bezw. haben. Eine Umfrage in betheiligten Kreisen ergab, daß solche Fälle nicht so häufig seien, als man nach den Aeußerungen der Fachpresse annehmen möchte. Bei der Revision der Betriebe durch unsere Beauftragten zeigte sich leider, daß viele Handwerksmeister über die Anmeldepflicht ihrer Lehrlinge bei der Kammer schlecht unterrichtet sind. Vereinzelt laufen auch Lehrverträge ein, die zwischen Vater und Sohn geschlossen sind. Abgesehen von der gesetzlichen Unzulässigkeit derselben, haben die badischen Kammern unter Zustimmung des Ministeriums die Ansicht vertreten, daß der Vater nicht gezwungen werden soll, mit seinem Sohn einen schriftlichen Lehrvertrag abzuschließen. Nur wird vereinzelt verlangt, daß der Vater, falls er einer Innung angehört, bei dieser, andernfalls bei der Handwerkskammer seinen Sohn als Lehrling anmelde, unter Mittheilung der erforderlichen Angaben. Die Abnahme der Gesellenprüfung erforderte die größte Aufmerksamkeit des Vorstandes. Die Vorsitzenden und Stellvertreter der Prüfungsausschüsse wurden, sofern dies nicht schon früher geschehen war, während der Berichtsperiode in ihren Dienst eingewiesen und haben sich dieselben mit ernster Hingabe ihrer Aufgabe unterzogen. Es geht, so schloß der Referent seinen Bericht, ein frischer belebender Zug durch den gewerblichen Mittelstand. Immer mehr sucht man das Trennende zu vermeiden und das Gemeinsame zu betonen, und es darf mit Sicherheit erwartet werden, daß diese gemeinsamen Bestrebungen zum Heil und Segen des deutschen Handwerks gereichen werden.

An den Thätigkeitsbericht schlossen sich längere Erörterungen, die zumal die Beitragsleistung der Handwerker zur Handels- und Handwerkskammer einerseits, die Beitragsleistung zur Handels- aber nicht zur Handwerkskammer andererseits, obwohl sie zu letzterer verpflichtet wären, betrafen. Die Anregung, man solle die Umlagen für die Handwerkskammern auf Gemeindekosten übernehmen, da ja viele ländliche Handwerker auch Beiträge zur Landwirthschaft leisten müßten, fand keinen Anklang. Jeder Handwerker hätte von jeher gesagt, daß er selbstständig und nicht von einer Gemeinde abhängig sein wollte. Die Anfrage, ob Derjenige, welcher von Rechtswegen zur Beitragsleistung zur Handelskammer herangezogen würde, auch der Handwerkskammer gegenüber beitragspflichtig sei, wurde dahin beantwortet, daß die eine Beitragsleistung die andere nicht ausschließe, und daß Jeder, der ein Handwerk betreibe, eben auch der Handwerkskammer beizutreten habe, gleichwohl ob er auch zur Handelskammer gehöre. Eine längere Diskussion führte die Frage herbei, wie Redner, welche in Gewerbevereinen und ähnlichen Vereinigungen sprächen, entschädigt werden sollen. Herr Helfferich stellte hierzu den Antrag, die Kammer möge beschließen, den Vorstand zu ermächtigen, den Vereinen, welche wünschen, daß bei ihnen über die Düsseldorfer Ausstellung berichtet würde, einen Redner zu stellen. Die Kosten habe in der Regel der Verein selbst zu tragen.

Hierauf erstattete der zweite Vorsitzende der Handwerkskammer, Herr Herrmann, seinen Bericht über den deutschen Handwerks- und Gewerbetag in Leipzig, über den die Tagespresse bereits hinreichend orientirt hat.

Bei der Feststellung der Meisterprüfungsordnung für den Handwerkskammerbezirk Mannheim verlas der Sekretär der Handwerkskammer zunächst einen Erlaß des Großh. Ministeriums und theilte die auf die Prüfungsordnung bezüglichen Beschlüsse der letzten Vorstandssitzung mit. Die 26 Paragraphen umfassende Meisterprüfungsordnung wurde mit den seitens des Vorstandes der Handwerkskammer vorgenommenen Abänderungen und Zusätzen einstimmig angenommen. Bei Paragraph 1 machten sich einige redaktionelle Aenderungen nöthig, wie Paragr. 22 Abs. 2 gänzlich gestrichen wurde. Bei Abstimmung über Paragr. 7 (Prüfungsgebühr) wurde beantragt, die Prüfungsgebühren für Maurer, Zimmerer und Steinmetze von 50 M. auf 30 M., für die übrigen Bauhandwerker von 40 auf 20 und für die übrigen Handwerker von 20 auf 10 M. herabzusetzen. Diesem Antrage wurde nicht stattgegeben, da der Abs. 2 des Paragr. 7 eine Erleichterung für Aermere schon enthalte. Um aber für solche, welche die Prüfung nicht bestehen, eine nochmalige Prüfung pekuniär zu erleichtern, nahm die Versammlung auf Antrag des Herrn Regierungskommissärs einen Zusatz zu Paragraph 7 an, nach welchem durchgefallenen Prüflingen die Hälfte der Gebühren zurückerstattet werden soll. Bei Berathung über Paragr. 17 wurde in Anregung gebracht, von seiten der Handwerkskammer Auszüge aus den wichtigsten Gesetzen zu machen, um so den Prüflingen die Kenntniß der Gesetze zu ermöglichen. Auch wurde vorgeschlagen, bei andern Vereinigungen anzuregen, ihre Mitglieder mit der sozialen Gesetzgebung vertraut zu machen. Die Gebühren der Mitglieder der Prüfungskommissionen (Paragr. 24) sollen nach Paragr. 46 des Statuts bemessen werden.

Die eingelaufenen Anträge und Eingaben wurden auf Beschluß der Kammer dem Vorstand zur Verfügung gestellt. Nach 3stündiger Sitzung schloß der Vorsitzende der Kammer, Herr Leonhard, die Versammlung.

---

* **Ueber den Entwurf zur Kanalisation des Neckars von Mannheim nach Eßlingen** hielt im „Mitteldad. Architekten- und Ingenieurverein" Oberbaurath Baumeister einen interessanten Vortrag. Der Redner schilderte die wesentlichen Theile des von Bauamtmann Specht ausgearbeiteten Entwurfs. Von der 200 Kilometer langen Linie entfallen 91 auf badisches, 109 Kilometer auf württemb. Gebiet. Der Neckar soll durch bewegliche Wehre auf eine Tiefe des Niederwassers von 2 Meter gebracht werden, so daß Schiffe von 600 Tonnen mit 1,75 Meter Tiefgang verwendet werden können. 49 Schleusen von 2,5 bis 3 Meter Höhe sind vorgesehen. Die Baukosten sind auf 14,5 Mill. für den badischen Theil und 28 Millionen für den württembergischen Theil berechnet; sie sind für den letzteren verhältnißmäßig höher, weil die Schwierigkeiten größer und weil einige Hafenanlagen einbegriffen sind. Man berechnet, daß durch die Stauung des Neckars Wasserkräfte (außer den schon in Benutzung befindlichen) im Betrag von 26 000 Pferdekräften gewonnen würden, davon 16 000 auf badischem und 10 000 auf württembergischem Gebiet. Der Redner anerkannte die sachgemäße Aufstellung des Entwurfs; über die Rentabilität sprach er sich nicht weiter aus.

* **Zu Lenaus 100. Geburtstag**, welchen das geistige Deutschland am 13. August feierte, veranstaltete gestern Abend der Mannheimer Diesterweg-Verein in der Aula der Friedrichsschule seinen 1. Volks-Unterhaltungs-Abend. Das erste Mal tritt der Verein mit dieser Veranstaltung in die Erscheinung, veranlaßt durch das Beispiel anderer großer Städte, die günstige Aufnahme und den hohen Zweck solcher Abende. Wenn der Verein auch in dieser Weise geistig und künstlerisch erziehen will, so hat er wahrlich keinen Fehlgriff gethan, und der außerordentlich starke Besuch wie die beifällige Aufnahme, welche der gestrige Abend fand, dürfte dem Verein nicht nur eine Anerkennung für seine Arbeit, sondern auch ein Ansporn zu weiterer Arbeit in dieser Richtung sein. — Mit einer kurzen Gedächtnißrede auf Lenau eröffnete Herr Hermann Itschner den gestrigen Abend. Er gab ein klares Bild von dem Leben und Wirken des Jahrzehnte lang gelesensten und gefeiertsten Poeten. Disposition und Milieu, Studium und Liebe seien es gewesen, die aus Lenau das machten, was er war und als was er erschien, ein weicher, melancholischer, unsteter Charakter. Die beste Illustration, die man zur Charakterisirung Lenaus geben kann, sind selbstverständlich seine eigenen Werke, von welchen die stärkste, ergreifendste Wirkung die lyrischen und zwar die kleineren lyrisch-epischen Gedichte ausüben. Hier zeigt sich die ganze Tiefe seines Schaffens, die Kraft und Lebendigkeit der Bilder, die ungeheuer feine Charakteristik, der Wohllaut seiner Lyrik, das Erfassen aller seelischen Vorgänge im Menschen, die Fähigkeit der Erzählung und die unendliche Innigkeit und Weichheit seiner Gefühle. In seinen Gedichten finden wir ganz Lenau wieder, wie hören aus ihnen den Weltschmerz, der den Dichter quälte, die ewige Klage an sein Geschick. Wie er seine Tage verschlenderte, wie er sie versäumte, das Alles bewahrt er in seinen Gedichten, seinen Bekenntnissen. Für dieses Träumen und zwecklose Hinschlendern ist das bezeichnendste Beispiel „Die drei Zigeuner", welche wir auch gestern hörten. Von den eigentlich erzählenden Gedichten kamen zum Vortrag: „Die drei Indianer", die „Heideschenke", die „Werbung" und der „offene Schrank". Zwei wahre Meisterschöpfungen Lenaus sind die „Sturmesmythe" und „Der Postillon". Den eigentlich Lenau'schen Geist, die tiefe, schmerzensreiche, geheimnißvolle Stimmung, die traumhafte Sehnsucht nach einem anderen Leben athmen aber das rezitirte „Schilflied", die „Winternacht" und das „Waldlied". Es sind die drei letztgenannten wohl die drei schönsten Gedichte, die uns gestern zu Gehör kamen. Recht geschickt gewählt war auch das musikalische Programm des gestrigen Abends, das sich den Regungen und Empfindungen des Dichters ganz anpaßte. Das größte Interesse nahm wohl die Beethoven'sche Frühlingssonate in Anspruch, Lenaus Lieblingswerk, welches er oft in trüben Stunden spielte. Wir wollen uns enthalten, eine Parallele zwischen den gestrigen Musikdarbietungen und Lenaus Leben und Charakter zu ziehen. Das würde uns zu weit führen und die Nennung der Vorträge erübrigt dies. Der Zigeunerpolka in E-moll von Conradi-Liszt folgten 2 Nocturnos von Chopin, worauf die schon genannte Frühlingssonate für Klavier und Violine zum Vortrag kam. Die Bernard'sche Reverie in D-moll für Violine schloß den gelungenen Abend. Den Ausführenden kann nur ein uneingeschränktes Lob gezollt werden. Besonders verdient machte sich das Ehepaar Professor Himmelstein um den Abend. Die Rezitationen des Herrn Willy Himmelstein entsprechen ganz der Stimmung und dem Geist der Dichtungen Lenaus und war der Beifall nur berechtigt. Als vorzügliche Interpretitin Liszt'scher und Chopinscher Musik bewährte sich Frau Natalie Himmelstein, welche in Herrn Robert Bracht, von dem wir zwei Geigenvorträge hörten, einen ebenbürtigen Partner fand.

* **Jahnfeier und Rekruten-Abschied im Turn-Verein.** Anschließend an die am Samstag Abend stattgehabte Vereinsversammlung, woselbst die Abgeordneten zu dem am Sonntag, 20. Okt., in Landau stattfindenden Kreisturntag gewählt und die Anträge durchgesprochen wurden, nahm man auch Veranlassung des Todestages des Turnvaters Jahn zu gedenken, wobei der Vorsitzende Herr Wilh. Rub in einer kurzen Rede darauf hinwies, gleichzeitig aber bemerkend, daß die offizielle Feier gemeinsam mit der Ludwigshafener Turnerschaft am nächsten Mittwoch, 15. Oktober, im großen Saale des „Pfälzer Hofes" in Ludwigshafen gefeiert wird. Der Turn-Verein wird mit seiner Sängerriege und einer Gruppe Frei-Pyramiden das Programm bereichern und dadurch zum Gelingen der Veranstaltung beitragen. Anschließend an die Worte des Vorsitzenden verlas Turnwart Kermas den in der Sonntagsnummer des hiesigen General-Anzeigers erschienenen Artikel „Turnvater Jahn", Ein Gedenkblatt zur 50. Wiederkehr seines Todestages, 15. Oktober 1902. Der Artikel umfaßt in kurzen Zügen Jahns Lebensgang von der Geburt aus, bis an sein am 15. Oktober 1852 erfolgtes Lebensende. — Nunmehr ging man zur Gemüthlichkeit über und ergriff der Vorsitzende zunächst das Wort, um die vom Militär zurückgekehrten Vereinsmitglieder zu begrüßen und an die zum Militär abgehenden Turner einige herzliche Worte richtend. Mit einem 3fachen Gut Heil auf die Betreffenden schloß er seine trefflichen Worte und begeistert stimmten die Turner ein. Aus dem Bericht des Rekruten-Instruktors, Vorturner Bertou, ist zu entnehmen, daß in diesem Jahre 32 Mitglieder des Turnvereins zum Militär einrücken, wovon 28 Turner ziemlich regelmäßig an den Vorübungen theilnahmen, welche Alle vollkommen mit den Anfangsgründen bekannt gemacht wurden, sodaß die betr. Herren Vorgesetzten jedenfalls eine Freude an den Turnern haben werden. Zum Schluß wurden noch einige Chorlieder gesungen und kurz nach 12 Uhr trennte man sich, den Rekruten ein fröhliches Wiedersehen und Wohlergehen wünschend.

* **Fahndung.** Der Großh. erste Staatsanwalt, Herr Mühling, erläßt folgendes Ausschreiben. In der Nacht vom 12. auf 13. d. M., zwischen 12 und ½1 Uhr, wurde auf der Straßenkreuzung P und Q 1 und 2 dahier der 19 Jahre alte Kaufmann August Wörner von dem unten beschriebenen Thäter derart in den Unterleib gestochen, daß er nach kurzer Zeit starb. Signalement des Thäters: Alter: 20—21 Jahre; Größe: etwa 1,70 m, Körperbau: schlank; Gesicht: schmal, blaß; Bart: schwachen blonden Schnurrbart; Kleidung: mattgrünen Sackanzug, weicher, schwarzer, oben eingedrückter Filzhut; Sprache: Mannheimer Dialekt. Auf die Ermittelung des Thäters ist eine Belohnung von 100 M ausgesetzt. Etwaige Anhaltspunkte zur Aufklärung des Sachverhalts wollen alsbald der Kriminalpolizei hier (Schloß) zur Kenntniß gebracht werden.

* **Von der Rheinau** wird uns geschrieben: Wenn nach dem Wunsche des „Gen.-Anz." hier Alles gründlich angeschaut werden soll, dann wird wohl auch der evang. Kirchenbau an die Reihe kommen. Die evang. Gemeinde zählt rund 1000 Seelen. Der Gottesdienst wird sei Jahren in einem Schulzimmer abgehalten und durchschnittlich von etwa 45—50 erwachsenen Personen besucht. Für diese muß nun eine Kirche für mindestens 100 000 Mark gebaut werden! Sollte da nicht am Ende auch ein bischen Spekulation dahinstecken? Eine Minderheit war schon seit Jahren der Ansicht, daß ein Betsaal für viele Jahre dem wirklichen Bedürfniß gedient hätte. Auch heute, wo die Einwohnerzahl eher ab-, als zunimmt, hat diese Anschauung noch Berechtigung, aber ihre Verfechter werden nicht gerade freundlich von den Betreibern des Kirchenbaus behandelt. Für die jetzt hier Lebenden ist es ja leicht, über große Ausgaben zu beschließen, denn die wenigsten können übersehen, ob sie in einem oder zwei Jahren noch hier ansässig sind. Hätte man aber vor einigen Jahren schon einen würdigen Betsaal gebaut, über welchem sogar die Diakonissenstation oder Wohnung des Geistlichen hätte untergebracht werden können, dann könnte heute schon die Schuld getilgt sein und auf Jahre hinaus wären hochfahrende Pläne zurückgestellt geblieben.

* **Unterschlagungen des Direktors Böhm.** Wie schon früher mitgetheilt, war der verhaftete Direktor Böhm auch der Testamentsvollstrecker des Nachlasses der verstorbenen Gräfin La Rose. Die Vermuthung, daß der Nachlaß der Gräfin nicht ganz in Ordnung sein könnte und Böhm sich an ihm vergriffen habe, bestätigt sich nunmehr. Böhm hat von dem Nachlaß 100 000 M verwendet. Wie wir hierzu von anderer Seite erfahren, gibt Böhm die Entnahme der 100 000 M zu, jedoch will er sie nicht unterschlagen, sondern sie sich in seiner Eigenschaft als Testamentsvollstrecker und Vermögensverwalter nur geliehen haben (??). Auf diese fein ausgedachte Definition dürfte sich das Gericht kaum einlassen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Y **Ludwigshafen**, 13. Okt. Gestern Nachmittag hat sich der in der Gräfenaustraße wohnende 69 Jahre alte städt. Laternenanzünder Stephan Zimmermann in Gegenwart eines Schutzmannes in seiner Wohnung mittels Revolverschusses entleibt. Zimmermann war wegen unbefugten Schießens angezeigt worden und ein Schutzmann sollte die darauf bezüglichen Erhebungen vornehmen, als sich Zimmermann vor den Augen des Beamten erschoß.

Gerichtszeitung.

* **Mannheim**, 9. Okt. (Strafkammer III.) Vors.: Herr Landgerichtsdirektor Wengler. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Morath.

1. Die 32 Jahre alte Wittwe Kath. Kolb geb. Edelmann aus Oberfinkenbach ließ sich, nachdem ihr viel älterer Mann, dessen zweite Frau sie gewesen, gestorben war, mit ihrem Stiefsohn, dem 20 Jahre alten Taglöhner Abraham Kolb in Beziehungen ein, die das Gesetz nicht duldet. Die Versuchung lag immerhin so nahe, daß die Strafen milde ausfallen: Die Wittwe erhält 6 Wochen, der junge Mann 4 Wochen Gefängniß. Verth.: R.-A. Weyel.

2. Die Dienstmagd Marie Schröder hat dem Schuhmacher Christian Bopp auf der Rheinau Schuhe im Werthe von ca. 18 M. entwendet und ein Paar davon ihrer darum wissenden Freundin Marie Schwarz verehrt. Die vorbestrafte Schröder wird zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, die Hehlerin zu 1 Tag Gefängniß verurtheilt.

3. Die Berufung des Cigarrenmachers Johann Frei aus Rellingen, der vom Schöffengericht wegen Bedrohung zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt worden ist, wird als unbegründet verworfen.

4. Mehr Erfolg hatte mit seiner Berufung der Schiffer Georg Klimptner aus Ketsch, der vom Schöffengericht wegen groben Unfugs mit einer Haftstrafe von 5 Tagen belegt worden ist. Heute hält man ebenso viele Mark Geldstrafe für eine ausreichende Sühne der „verruchten That". Verth.: R.-A. Dr. Frank.

5. Auf der linken Seite der Straße fahrend stieß am 26. Juni d. Js. der Radfahrer Ziegler Michael Brucker aus Brühl mit einem entgegenkommenden Radler zusammen. Vom Schöffengericht mit 4 M. Geldstrafe bedacht, legte Brucker Berufung ein. Dieselbe bleibt erfolglos. Verth.: R.-A. Jordan.

* **Beleidigung eines Frauenarztes.** Wegen schwerer Beleidigung des Frauenarztes Dr. Bensinger verurtheilte das Mannheimer Schöffengericht die Gattin des Kaufmanns Louis Feitler zu einer Geldstrafe von 250 M. oder drei Wochen Haft. Dr. Bensinger hatte die Schwester der Frau Feitler, die Ehefrau Heinrich Hemmerdinger behandelt, die an einer Infektion im Wochenbett erkrankt war. Die Frau starb. Darauf schrieb Frau Feitler an den Arzt einen Brief, der von Injurien strotzte und in dem sie ihm

MARCHIVUM

den Vorwurf machte, den Tod ihrer Schwester verschuldet zu haben. Dieser schwere Vorwurf erwies sich in der gestrigen Verhandlung als völlig haltlos. Außer einer Anzahl hiesiger Aerzte wurden Geheimrath Dr. Czerny und Geheimrath Dr. Kehrer aus Heidelberg als Sachverständige vernommen. Sie bezeugten dem Privatkläger, daß er in jeder Hinsicht seine Pflicht erfüllt und den an sich einzig dastehenden Fall durchaus korrekt behandelt habe. Nur mit Rücksicht auf die Erregung der Beklagten, als sie den Brief schrieb, wurde von einer Freiheitsstrafe Abstand genommen.

* **Mannheim**, 13. Okt. Das Schwurgericht trat heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Walz zu seiner ersten Sitzung für das 4. Quartal zusammen. Nachdem die Bank ausgeloost und die Geschworenen über ihre Pflichten und Rechte belehrt waren, wurde der

1. Fall aufgerufen, in welchem als Angeklagter der 32 Jahre alte aus Horkheim gebürtige und in Mannheim wohnhafte Wirth Ernst Beytel erschien, der beschuldigt war, am 9. Januar d. J. vor dem Amtsgericht Mannheim wissentlich auf seinen Eid ein falsches Zeugniß abgelegt zu haben. Die Wirthschaft „zum Goldenen Ochsen" in der Jungbuschstraße gehört nicht zu den Lokalen von erstklassigem Ruf. Ihr Publikum rekrutirt sich aus der Hefe der Gesellschaft, aus arbeitsscheuen Elementen und Dirnen. Am Abend des 8. Dez. v. J. kam in diese Schenke ein Betrunkener, der seinen Hut verloren hatte. Er verlangte am Buffet einen Schnaps. Einer der Gäste, ein gewisser Baumgart, bot ihm eine Kappe zum Kaufe, damit er nicht „bloßkopfs" herumzulaufen brauche. Das Angebot ärgerte den Betrunkenen. Er antwortete mit einer Fluth von Schimpfworten auf die Gäste, das Lokal und den Wirth. Dieser forderte ihn darauf auf, das Lokal zu verlassen. Inzwischen war auch der schon genannte Baumgart aufgestanden. Er packte den Betrunkenen unter den Armen und, unterstützt von zwei anderen Gästen, trug er den Mann vor die Thür. Einer dieser Helfer, der Maurer Lange, versetzte dem Betrunkenen noch einige Schläge auf den Kopf, worauf man ihn bewußtlos am Boden liegen ließ, und in die Wirthschaft zurückkehrte. Es stand nicht lange an, so fand ein Vorübergehender den Bewußtlosen und rief einen Schutzmann herbei, der ganz richtig den Schluß zog, daß der Mann aus dem „Goldenen Ochsen" hinausgeworfen worden sei. In der Wirthschaft wollte aber Niemand etwas von der Sache wissen. Der Wirth sagte nur, es sei ein Betrunkener dagewesen, was aber weiter geschehen sei, wisse er nicht. In der Untersuchung der Sache wurde dann auch der Wirth vor das Amtsgericht geladen und als Zeuge eidlich vernommen. Er behauptete, er sei zur kritischen Zeit nicht in der Wirthschaft gewesen. Auch die sonstigen Zeugen wollten nichts gesehen haben. Längere Zeit nachher denunzirte einer der Gäste, die an dem fraglichen Abend im „Goldenen Ochsen" gewesen waren, der Wirth habe als Zeuge nicht die Wahrheit gesagt. Er sei während des ganzen Vorgangs des Hinausbringens des unbequemen Gastes im Buffet gewesen. Die sämmtlichen heute vorgeladenen Zeugen sagten mit einer einzigen Ausnahme für den Wirth belastend aus. Einer wußte zu berichten, daß der Wirth sogar selbst mit Hand anlegen wollte, als der Betrunkene hinausgeschafft wurde, davon aber zurückgehalten wurde. Er sei erst aus der Wirthschaft gegangen, als es draußen laut wurde und er vernahm, daß Schutzleute kämen. Nach dem Hinausschaffen des Betrunkenen habe der Wirth die Parole ausgegeben: „'s wird nichts verrathen!" und den betrunkenen Lange wollte er ins Bett schaffen, sonst „verrathe der die ganz' Bloos!" Die Vertheidigung (R.-A. Dr. Franz) beantragte, die Schuldfrage zu verneinen. Die Qualität der Zeugen sei nicht so zweifelsohne, als daß darauf der Angeklagte unbedenklich schuldig gesprochen und ins Zuchthaus geschickt werden könne. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf das Gericht den Angeklagten freisprach.

2. Fall. Auch hier lautete die Anklage auf Meineid. Die 18jährige Tochter Anna des Landwirths Johann Völker in Eiterbach fing früh mit Burschen Liebesbeziehungen an und duldete auch das „Fensterln". Mit ihrem Vater stand sie nicht gut, weil er zum dritten Male geheirathet und ihr eine Stiefmutter ins Haus gebracht hatte, die nur wenige Jahre älter war als sie. Als ihr Vater sie nun eines Tages, nachdem er erfahren, daß die Tochter den Dienstknecht Keßler Nachts ins Haus lasse, mit Ohrfeigen traktirt hatte, ging sie „in die Fremde". Aber nicht allein. Keßler war ihr Begleiter, vielleicht hatte er überhaupt die Anregung zur Flucht gegeben. Sie wandten sich nach dem Rheinland. Das Mädchen ging in Essen als Kellnerin in Stelle, Keßler fand dort keine Arbeit und begab sich deshalb nach Crefeld. Hier wurde er auf den Strafantrag des Vaters seines Liebchens wegen Entführung verhaftet. Anna Völker wurde als Zeugin vor das Amtsgericht Crefeld einbestellt und behauptete dort wahrheitswidrig, sie habe mit Keßler nur in Ehren verkehrt, während ihr Verhältniß von Anfang an das denkbar vertraulichste war. Keßler ist von der Strafkammer in Heidelberg zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Sein Schatz steht heute wegen Meineids vor dem Schwurgericht. Die Sache wird hier verhandelt, weil das Mädchen als Minderjährige dem Gerichtsstand des Vaters folgt. Die Angeklagte macht den Eindruck großer Beschränktheit. Es muß Alles sozusagen aus ihr herausgepreßt werden. Knappere Antworten als sie gibt, sind kaum denkbar. Sie muthet dem Gericht zu, zu glauben, daß sie die Eidesannahme als eine Art Kontrakt aufgefaßt und nicht gedacht habe, einen wirklichen Eid zu leisten. Die Jury verneinte die Kardinalfrage des wissentlichen Meineids und erklärte die Angeklagte (im Sinn einer vom Vertheidiger R.-A. Dr. Feist gestellten Hilfsfrage) nur des fahrlässigen Falscheids schuldig. Es wurde auf Grund dieses Wahrspruchs auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten erkannt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Nachricht. Den A-Abonnenten bleibt das Vorkaufsrecht für Samstag, 18. Oktober — einmaliges Gastspiel der Madame Charlotte Wiehe — bis Mittwoch, 15. Oktober, Mittags 1 Uhr, gewahrt. Die schriftlich bestellten Eintrittskarten werden Freitag, 17. Oktober, Vormittags von 10—1 Uhr, ausgegeben.

Leoncavallo ist in Paris eingetroffen, um die Vorbereitungen für die Aufführung seiner Oper „Pagliacci" zu treffen, die Ende Nov. in der Großen Oper zum ersten Male in Szene gehen soll. Man wird „Pagliacci" zusammen mit dem Ballet „Bacchus" geben und zwar nach dem ersten Akt des Balletts, während die beiden anderen Akte von „Bacchus" erst nach der Oper geben werden. Für Paris ist diese merkwürdige Vertheilung des „Spielstoffes" neu, in Italien aber ist das nichts Ungewöhnliches. Ein Mitarbeiter des „Echo de Paris" hatte eine Unterredung mit Leoncavallo, in deren Verlauf er den Komponisten fragte, ob er „den von Kaiser Wilhelm II. bestellten" „Roland von Berlin" schon fertig habe. „Beinahe", erwiderte Leoncavallo. „Ich glaube, daß man dieses Werk im Monat April des nächsten Jahres im Berliner Opernhaus geben wird." — „Ist es wahr, daß der Kaiser von Deutschland bei dieser Oper Ihr Mitarbeiter ist?" fragte der neugierige Journalist. — „Ich hoffe", antwortete Leoncavallo, „daß Sie diese von einem englischen Blatte in die Welt gesetzte Ente, die durch die ganze Presse geflogen ist, nicht ernst nehmen. Es ist nicht ein wahres Wort an dieser ganzen Geschichte."

Die deutsche Städteausstellung in Dresden 1903, die vom 20. Mai bis Ende September währen wird, soll dem „Centralbl. der Bauverw." zufolge den Stand des deutschen Städtewesens zu Anfang des 20. Jahrhunderts, insbesondere die Entwickelung der größeren Gemeinden Deutschlands in den letzten Jahrzehnten und die Fortschritte auf den verschiedenen Gebieten der Gemeindeverwaltung in dieser Zeit veranschaulichen. Die Ausstellung der Städte wird in folgende acht Hauptabtheilungen zerfallen: 1. Fürsorge der Gemeinden für Verkehrsverhältnisse, für Beleuchtung, Straßenbau und Entwässerung, Brücken und Häfen, einschließlich des gesammten Tiefbau- und Vermessungswesens, der Straßenbahn u. s. w.; 2. Stadterweiterungen, Baupolizei und Wohnungswesen; 3. Fürsorge der Gemeinden für öffentliche Kunst (Architektur, Malerei, Bildnerei); 4. Allgemeine Gesundheit und Wohlfahrt, Polizeiwesen; 5. Schulwesen und Volksbildung; 6. Armenwesen, Krankenpflege, Wohlthätigkeitsanstalten, Wohlthätigkeitsstiftungen; 7. Kassen u. Finanzverwaltung einschließlich Steuern, städt. Gewerbebetriebe und städt. zur Gemeindeverwaltung nicht unmittelbar benutzter Grundbesitz, sowie Einrichtungen der Gemeinden für Sparkassen u. Leihwesen, und 8. Registratur- und Bureaueinrichtung, Beamtenschaft u. s. w., sowie Statistik und Schrifttthum. Neben der eigentlichen Städteausstellung wird noch eine Ausstellung von Gewerbetreibenden stattfinden, welche solche zum Gebrauch in der Verwaltung größerer Gemeinden bestimmte Einrichtungen und Gegenstände zur Darstellung bringen soll, die Anspruch auf Neuheit und Mustergültigkeit erheben können.

Mascagni ist in Newyork eingetroffen und gleich bei seiner Ankunft Gegenstand sehr schmeichelhafter Huldigungen gewesen. Ein eigenartiges Abenteuer ist jedoch mit seinem Musikmanuskript zu Hall Caines Stück „The Eternal City" passirt; es wäre dadurch beinahe unmöglich geworden, die Aufführung zur festgesetzten Zeit herauszubringen. Am 30. August hatte Mascagni an die amerikanischen Managers das Manuskript, natürlich eingeschrieben, abgeschickt, und von Florenz war es nach Newyork gegangen, dann aber spurlos verschwunden. Als es nicht eintraf, reklamirten die Managers es telegraphisch von dem Maestro, der schon unterwegs war, und ihnen rief, eine Kopie von dem Londoner Direktor Beerbohm Tree, der das Stück bereits aufgeführt hat, zu erbitten, was dieser auch gewährte. Die amerikanische Post aber stellte eine Untersuchung an und entdeckte in der That einen Schuldigen: einen für die Musik begeisterten Beamten, der den Inhalt des Umschlags geprüft und sich die Musik angeeignet hatte, ohne zu ahnen, daß es sich hier um ein noch nicht veröffentlichtes Manuskript handelte.

Notizbuch. Morgen findet im Elberfelder Stadttheater die „überhaupt erste" Aufführung von Raoul von Koczalski's dreiaktiger Oper „Rymond" statt. Raoul v. Koczalski ist mit seinem Vater zu den Proben in Elberfeld eingetroffen. — d'Annunzios Drama „Die todte Stadt" erzielte bei der Erstaufführung im Leipziger Stadttheater durch das Ensemble des Direktors Lindemann aus Berlin einen starken Erfolg. — Puccini's Musikdrama „Tosca", das in Italien, Frankreich und Belgien mit sehr bedeutendem Eindruck über die Opernbühnen gegangen ist, wird seine erste deutsche Aufführung demnächst im Dresdener Hoftheater erleben. — Im königl. Schauspielhause zu Berlin wird heute Eduard Tempelley's Tragödie „Klytämnestra" neu einstudirt zur Aufführung kommen. Der Dichter, am 13. Oktober 1832 in Berlin geboren, feiert an diesem Tage seinen siebzigsten Geburtstag. An vielen deutschen Bühnen wird an diesem Tage „Klytämnestra in Szene gehen. — Robert Misch's neues vieraktiges Verslustspiel, das eine der nächsten Novitäten des Berliner Königlichen Schauspielhauses sein wird, hat nunmehr den definitiven Titel „Krieg im Haus" erhalten. — Im Wiesbadener Residenz-Theater fand Meyer-Försters „Der Vielgeprüfte" eine freundliche Aufnahme. — Ziehrers „Fremdenführer hatte im „Wiedner Theater zu Wien sehr freundlichen Erfolg. Mehrere Nummern schlugen ein und mußten wiederholt werden. Ziehrer wurde mit den Hauptdarstellern nach den Akt-Schlüssen wiederholt gerufen.

Geschäftliches.

„Der Tag" (Illustrirte Zeitung) vom Sonntag, den 12. Okt. enthält: Das Kartell-Problem. — Eines Luxus-Zuges Glück und Ende — Zum Militär-Pensionsgesetz. — Chamberlain als Kautschukpolitiker. — Ein Geduldspiel. — Grillparzer's „Ahnfrau" — Emil Zola's soziale Träume. — Otto Faber du Faur. — Unterricht und Erziehung. — Die „Illustrirte Unterhaltungsbeilage" enthält: Gedenktage. — Gottesurtheil (Roman-Fortsetzung). — Bilder vom Tage: Die internationale Ruderregatta. — Oberstleutnant Graf Stuergkh. — Ein Kindersest. — Die Marquise von Montebello. — Geh. Hofrath Max Slägemann. — Vom Herbstmeeting in Stuttgart. — Neue Forumausgrabungen. — Zwei Bühnenbilder.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

* Coblenz, 13. Okt. Der „Coblenzer Ztg." zufolge tödtete in der letzten Nacht in dem benachbarten Raubenach ein Arbeiter während eines Streites eine Person durch Messerstiche und verwundete 6, darunter einige schwer. Der Thäter wurde verhaftet.

o Dortmund, 13. Okt. Die aus 8 Personen bestehende Familie des Arbeiters Witte ist unter heftigen Vergiftungs-Erscheinungen erkrankt. Drei Kinder sind gestorben, die übrigen Erkrankten befinden sich außer Lebensgefahr.

* Stuttgart, 13. Okt. Das neue königliche Interimstheater ist in sechs Monaten durch die Architekten Eisenlohr und Weigle erbaut worden. Der Saal, welcher bei der festlichen Beleuchtung gestern Abend einen sehr gefälligen Eindruck machte, faßt im Ganzen über 1000 Personen. Die Einrichtung des Bühnenhauses entspricht ebenfalls allen Anforderungen. Die Aufführung des „Tannhäuser" gab vollauf Gelegenheit darzuthun, daß auf der neuen Bühne alle Schwierigkeiten der Dekorationskünste und szenischen Technik mit Leichtigkeit zu überwinden sind.

* Frankfurt, 13. Okt. Das neue Schauspielhaus wird bis 25. Oktober nicht eröffnet werden können. Man hofft es bis 1. November fertig stellen zu können.

* Berlin, 13. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die „Wiener Allgem. Ztg." hat sich aus Berlin eine auch in reichsdeutsche Blätter übergegangene Erzählung über ein Gespräch des Kaisers Wilhelm mit dem Rektor der Universität Straßburg melden lassen, die sich auf die Universitätsprofessoren bezogen haben soll. Wir können erklären, daß an dieser Erklärung kein wahres Wort ist.

* Hannover, 13. Okt. (Frankf. Ztg.) Dem Ober-Präsidenten Grafen Stollberg wurde der Abschied bewilligt. An seine Stelle wurde der Reichsrath Wenzel-Wiesbaden ernannt.

* Wien, 13. Okt. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Belgrad: Wie verlautet reichte das Ministerium nach dem gestrigen Ministerrath in Nisch seine Demission ein.

* Paris, 13. Okt. Die Regierung sandte der Wittwe des in Terre Noire erschossenen Bergarbeiters eine Unterstützung von 300 Francs zu.

R. Paris, 13. Okt. Gestern Abend stieß auf dem Boulevard de la Republique ein Omnibus mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammen. Sämmtliche Personen, welche auf dem Verdeck des Omnibusses saßen, wurden herabgeschleudert und trugen Verletzungen davon, auch die Passagiere im Inneren des Omnibusses erhielten Verletzungen. Im Ganzen sind 40 Personen mehr oder weniger verletzt.

* Paris, 13. Okt. Die „Libre Parole" behauptet, daß anläßlich der Ernennung eines Bischofs ein Konflikt zwischen dem Heiligen Stuhl und der französischen Regierung entstanden sei, und daß diese mit der Kündigung des Konkordats drohe, falls ihren Wünschen nicht entsprochen werden sollte.

* London, 13. Okt. Der hervorragende englische Arzt Semon macht die Mittheilung, daß demnächst in England eine Bewegung eingeleitet werden soll, um die Mittel zu einer dauernden Ehrung des Andenkens Virchows aufzubringen.

* London, 13. Okt. „Daily Mail" meldet aus Suez: Der einer Schanghaier Firma gehörige Dampfer „Muenchen" ist im Kanal aufgelaufen und versperrt die Fahrt.

* Christiania, 12. Okt. Im Auftrage des deutschen Kaisers überreichte gestern hier der deutsche Marineattache Freiherr v. Schimmelmann Otto Sverdrup den Kronenorden erster Klasse.

* Konstantinopel, 13. Okt. (Reuter). Die Pforte richtete an die Mächte eine Zirkularnote in der über mangelhafte Beaufsichtigung der Grenze Seitens der bulgarischen Behörde sowie darüber Beschwerde geführt wird, daß beim Nilokloster solchen bulgarischen Reserveoffizieren Kommandos ertheilt seien, welche sich den Banden anschlossen.

Sitzung des Bundesrathes.

* Berlin, 13. Okt. (Frkf. Ztg.) In der letzten Bundesraths-Sitzung unter Vorsitz des Reichskanzlers dürfte, wie man in politischen Kreisen annimmt, volle Uebereinstimmung der Regierungen über die weitere Behandlung des Zolltarifs im Sinne der vereinbarten Erklärungen der Reichsregierung konstatirt worden sein.

Der Kaiser in Frauenburg.

* Braunsberg, 10. Okt. Die „Ermländische Zeitung" meldet über den Besuch des Kaisers in Frauenburg: Der Kaiser begab sich vom Dom aus zu Fuß, vom Bischof geleitet, mit Gefolge in das bischöfliche Palais, wo er nach kurzer Begrüßung das vom Kaiser dem Bischof geschenkte Reliefbild, die Heilige Jungfrau mit dem Jesuskinde darstellend, das aus Kadiner Thon von Professor Menzel hergestellt ist, besichtigte. Alsdann wurde das Frühstück im Weißen Saale eingenommen, während dessen Se. Majestät die herrliche Aussicht auf das Haff zu bewundern Gelegenheit hatte. Unter Anderen kam bei der Tafel auch das Gespräch auf den Papst, dessen außerordentlicher Arbeitskraft und Rüstigkeit der Kaiser mit großer Wärme gedachte. Nachdem die Tafel aufgehoben war, bemerkte der Kaiser, daß das im grünen Saale befindliche Kaiserporträt, welches 1886 von dem Maler Bochenek-Berlin angefertigt wurde, ihn doch nur als Prinz von Preußen und als „jungen Major" darstelle, während er jetzt schon „alter General" sei; er wolle daher dem Bischof als Pendant zu diesem Bilde sein neuestes Porträt schenken. Der Kaiser besichtigte auch mit besonderem Interesse die Uhr, die aus dem Nachlasse des Ermländischen Fürstbischofs Karl von Hohenzollern (1795—1803) herrührt, und vor wenigen Jahren in den Besitz des Bischofs gekommen ist. Endlich wurde noch eine Erinnerung an König Friedrich Wilhelm IV. vorgelegt, der am 5. August 1851 den damaligen Bischof Josephus Ambrosius Geritz mit seinem Besuche beehrt hatte. Hierauf verabschiedete sich der Kaiser in herzlichster Weise vom Bischof und verließ unter erneutem Jubel der Spalier bildenden Bevölkerung mit seinem Gefolge um 1 Uhr die Stadt. Es sei noch bemerkt, daß der Kaiser u. A. das Pilgerkreuz vom Heilig. Grabe und die St. Benediktusmedaille angelegt hatte.

Von den Burenführern.

* Berlin, 13. Okt. Den Blättern ging ein Aufruf Wildenbruchs zu einer Burenehrenspende der Bürger Berlins an die Generale Botha, Delarey und Dewet zu.

S Brüssel, 13. Okt. Die Burengeneräle sind heute früh 8½ Uhr vom Südbahnhof aus nach Paris abgereist. Sie wurden von den zahlreich anwesenden Reisenden und dem Publikum mit Hochrufen begrüßt. Ueber die Angelegenheit der Audienz beim deutschen Kaiser lehnten die Generäle eine offizielle Aeußerung ab, nachdem sie noch gestern Abend den Vertretern der Presse erklärt hatten, noch vor ihrer Abreise Klarheit in die Affäre zu bringen. Ein intimer Freund Bothas theilte den bei der Abreise erschienenen Journalisten mit, der angebliche Zwischenfall habe überhaupt nicht stattgefunden. Die diesbezüglichen Auslassungen „offizieller deutscher Blätter beruhen auf Unwahrheit. Um die Sache jedoch nicht noch zu verschlimmern, würden die Generäle nicht weiter darüber reden. Die Generäle gedenken am Mittwoch Abend in Berlin einzutreffen.

* Paris, 13. Okt. Die Burengenerale kamen heute Mittag 1 Uhr auf dem Nordbahnhofe an und wurden von den Vertretern des hiesigen Burenkommitees empfangen und von einer großen Volksmenge stürmisch begrüßt. In den Straßen, wo ein dicht gedrängtes Publikum Spalier bildete, hielt die Polizei die Ordnung aufrecht. An der Spitze der von der Garde Republicaine eskortirten Wagen, in welchen sich die Burengeneralen befanden, fuhr der Polizeipräfekt Lepine nach der Rue de la Paix, wo sich das Absteigequartier der Generale befindet. Dieselben wurden dort mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Einige junge Leute stießen Schmähreden gegen England aus.

Der Ausstand in Genf.

* Genf, 13. Okt. Die Arbeit wurde heute hier überall in vollem Umfange wieder aufgenommen.

* Genf, 13. Okt. Nach der vorgenommenen Zählung haben 300 Genfer Bürger den Militärdienst verweigert.

Ballonunglück.

* Paris, 13. Okt. Im Parke von Vaugirard stieg heute Morgen 6 Uhr ein von Luftschiffer Bradsky konstruirtes lenkbares Luftschiff auf. Darin saßen Bradsky und ein gewisser Morin. Die Fahrt sollte zunächst bis nach der Madeleinekirche und zurück gehen. Anfänglich verlief Alles gut. Das Schiff bewegte sich bei einer Höhe von 300—400 Meter über den großen Boulevard nordwärts. Die beiden Propeller arbeiteten vorzüglich. Eine leichte Beschädigung des Steuers zwang jedoch, etwas im Bogen zu fahren. Um 10 Uhr wollten Arbeiter des Ingenieurs Lachambre in Bogira das Luftschiff haben zurückkehren sehen. Dieses muß aber eine Täuschung gewesen sein. Eine halbe Stunde später ging der Polizeipräfektur ein Telegramm aus St. Ouen im Arrondissement St. Dennis zu, nach welchem ein Ballon dort zur Erde gestürzt sei. Beide Insassen seien ums Leben gekommen. Ueber die Katastrophe wird noch gemeldet, daß der Korb aus einer bisher noch nicht festgestellten Ursache sich vom Balkon loslöste und die beiden Luftschiffer aus einer Höhe von etwa 20 Meter niederstürzten. Beide blieben sofort todt.

* Paris, 13. Okt. Es bestätigt sich, daß das Ballonunglück den Ballon Bradsky betraf. Das Unglück ereignete sich gegen 9½ Uhr dadurch, daß das Gondelseil riß, wodurch Bradsky und sein Gefährte mit der Gondel auf den Erdboden geschleudert wurden. Der Ballon selbst ist in unbekannte Regionen davongegangen.

MARCHIVUM

Zur Lage auf dem Balkan.

* Konstantinopel, 13. Okt. (Corr.-Bureau.) Am Donnerstag und Freitag gingen von Saloniki und andern Orten 2000 türkische Truppen per Bahn nach Dedia Hissari ab und von dort zur Verstärkung der Besatzung an die bulgarische Grenze. Nachrichten aus dem Vilajet Monastir besagen, ein Befehl des Generalkomitees in Sofia ordnet die Einstellung der Bandenthätigkeit zum Frühjahr an; so lange jedoch dieser Befehl nicht zur allgemeinen Kenntniß gelangt sei, dürfte das Bandenunwesen fortdauern.

Zum Ausstand der amerikanischen Kohlenarbeiter.

* London, 13. Okt. Mehrere Zeitungen melden aus Newyork: Der Leiter des Grubenarbeiterbundes des Westens, Meyers, ersuchte Mitchell dringend, die Grubenarbeiter im Gebiet der bituminösen Kohle zum Streiken aufzufordern, er selbst würde dann dieselbe Aufforderung an die Grubenarbeiter im Westen des Mississippis und in Canada richten. Mitchell erwiderte, er acceptire die Anregung nicht ohne Weiteres, werde den Vorschlag jedoch sorgfältig erwägen.

* Wilkesbarre (Pennsylvanien), 13. Okt. Die Erie-Company ersuchte durch öffentlichen Anschlag die ausständigen Arbeiter, die Arbeit wieder aufzunehmen und verspricht den Arbeitern Schutz. Man glaubt, dies sei der erste Schritt der Kohlengesellschaften, der Streikbewegung unter dem Schutze einer Truppenmacht ein Ende zu bereiten.

N. Newyork, 13. Okt. Wie die Tribune meldet, ist Präsident Roosevelt entschlossen, beim Kongresse die Abschaffung der Eingangszölle auf Kohle durchzusetzen. Die Abgeordneten des Kohlenreviers werden diesen Antrag bekämpfen.

N. Newyork, 13. Okt. Das Ende des Streiks liegt noch in weiter Ferne. Der Vorsitzende des Arbeiter-Verbandes, Mitchell, hat dem Gouverneur von Newyork versprochen, die Ausständigen wieder zur Arbeit zu veranlassen, wenn die Bergwerksbesitzer eine Lohnerhöhung von 2½ Penny per Tonne bewilligen und außerdem die Arbeiter-Vereine gerichtlich anerkannt würden. Die Bergwerksbesitzer haben sich geweigert, auf diesen Vorschlag einzugehen. — Aus 20 größeren Städten der Vereinigten Staaten wird berichtet, daß die Anthracit-Vorräthe vollständig erschöpft sind. Zahlreiche Werke mußten den Betrieb einstellen.

* Newyork, 13. Okt. Morgan hatte eine Konferenz mit dem Präsidenten der Reading-Bahn. Roosevelt konferirte aus dem gleichen Grunde mit dem Präsidenten der Pennsylvania-Bahn.

Unruhen in Mittelamerika.

* Newyork, 13. Okt. Eine Depesche aus Colon meldet: Die Regierungstruppen haben die Aufständigen bei San Juan de Clevaya geschlagen und General Uribe von seiner befestigten Stellung in der Nähe von Tenriff gegen die Berge zurückgetrieben. Wie gemeldet wird, ist der Madelainestrom wieder offen. Eine Depesche aus Wilhelmstaad berichtet, General Caston hat Lostequest wieder aufgegeben und verschanzte sich bei La Victoria, General Mertos ist in Villa de Cura eingetroffen.

Volkswirthschaft.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 13. Oktober.

Weizen hierländ.	16.——16.40	Hafer, württb. Alp	—.——.—
„ norddeutscher	—.——.—	„ amerik. weißer	—.——.—
„ russ. Azima	16.50—17.50	Maisamer. Mixed	—.——.—
„ Ulka	16.75—17.50	„ Donau	—.——14.—
„ Theodosia	17.50—17.75	„ La Plata	—.——14.—
„ Saxonska	17.——17.50	Kohlreps, d. neuer	24.——.—
„ Taganrog	16.50—17.50	Kleesamen deutsch. I	—.— —.—
„ rumänischer	16.75—17.50	„ „ II	—.— —.—
„ am. Winter	—.——16.85	„ amerik.	—.— —.—
„ Manitoba I	—.——.—	„ neuer Pfälzer	—.——.—
„ Walla Walla	17.25——.—	„ Luzerne	—.— —.—
„ Kansas II neuer	—.——17.—	„ Provence.	—.— —.—
„ Californier	17.40——.—	„ Esparsette	—.——.—
„ La Plata	—.——17.—	Leinöl mit Faß	—.——65.—
Kernen	16.75——.—	„ bei Waggon	—.——64.50
Roggen, pfälz.	14.85——.—	Rüböl „ „	—.——60.50
„ russischer	—.——14.75	„ bei Waggon	—.——58.25
„ rumänischer	—.——.—	Am. Petroleum Faß fr. mit 20% Tara	—.——22.—
„ norddeutscher	—.——.—	Am. Petrol. Wagg.	—.——20.50
„ amerik.	—.——.—	Am. Petrol. in Cist. p. 100 kon netto verzollt	—.——17.60
Gerste, hierländ.	15.25—15.75	Russ. Petrol. fr. Faß	—.——21.—
„ Pfälzer	15.50—16.50	Russ. Petrol. Wagg.	—.——19.20
„ ungarische	—.——.—	Russ. Petrol. in Cisternen p. 100 kon netto	—.——15.80
Butter	12.50—12.75	Rohsprit, versteuert	—.— 115.—
Gerste rein. Brau	—.——.—	70er Sprit	—.——47.50
Hafer, bad.	14.75—15.25	90er do. unverst.	82.——.—
„ russischer	14.50—14.75		
„ norddeutscher	—.——.—		

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	27.—	25.—	23.—	22.—	21.—	19.—

Roggenmehl Nr. 0) 23.— 1) 20.—.

Weizen und Roggen fester. Gerste und Hafer unverändert. Mais fest.

Mannheimer Effektenbörse

vom 13. Oktober.

Obligationen.

Staatspapiere.			
4 % Bad. Oblig. v. 1901	104.90 bz	4% Ludwigshafen von 1900	102.— B
3½ % Bad. Oblig. v. 1902	100.50 bz	4½ % Ludwigshafen	—.—
3½ „ „ „ 1900	100.50 bz	4% „	102.— B
3½ „ „ „ (abgest.)	100.— bz	3½ % „	96.— G
3½ „ Oblig. Mark	100.25 G	4% Mannheimer Obl. 1901	103.80 bz
3½ „ „ 1886	100.50 bz	4% „ „ 1900	103.80 G
3½ „ „ 1892/94	100.50 bz	3½ „ „ 1885	99.— bz
3 „ „	92.20 bz	3½ „ „ 1888	99.— bz
T. 100 Loose	147.70 bz	3½ „ „ 1895	99.— bz
4 % Bayer. Obligationen	100.55 bz	3½ % „ „ 1898	99.— bz
3 „ „	91.80 bz	3½ % Pirnaesenser	96.— G
4 % Deutsche Reichsanleihe	102.20 bz	**Industrie-Obligation.**	
3½ „ „	102.10 bz	4½ % Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	101.— G
3 „ „	92.40 bz	4½ Bad. A.-G. f. Rhschifff. u. Seetr.	100.50 B
4 % Preuß. Consols	101.90 bz	4½ % Bad. Anilin- u. Sodaf.	106.— bz
3½ „ „	101.95 bz	4% Kleinlein, Heidbg. M	—.—
3 „ „	92.05 bz	5% Bürgl. Brauhaus, Bonn	99.50 G
Eisenbahn-Anlehen.		4½ % Gebr. Hemmer Maschfab. Meidenfels	98.75 B
4 % Pfälz. (Lud. Max Nord)	103.60 bz	4% Herrenmühle, Genf	—.—
3½ „ „	99.80 G	4½ % Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	102.— G
3 „ „ convertirt	99.40 G	4½ % Oberrhein. Elektricitätswerke in Karlsruhe	—.—
Pfandbriefe.		4½ Speyerer Ziegelwerke	101.80 G
4 % Rhein. Hyp.-B. unk. 1909	100.60 bz	4½ % Südd. Drahtindustrie Waldhof-Mannheim	101.25 G
4 „ „ alte M.	96.— bz	4½ Verein chem. Fabriken	101.50 G
4 „ „ unk. 1904	96.60 bz	4½ Zellstofffabrik Waldhof	104.50 bz
4 „ „ Communal	97.75 bz		
Städte-Anlehen.			
4 % Freiburg i. B.	98.25 G		
4 % Karlsruher v. J. 1896	99.40 B		

Aktien.

Banken.			
Badische Bank	115.— B	Pfälzbrau. v. Geisel u. Mohr	—.—
Cred.- u. Depositb., Zweibrck.	126.— G	Brauer. Sinner Grünwinkel	195.50 G
Gewerbebank Speyer 50% E	128.50 G	„ Schwedt, Heidelberg	167.— G
Mannheimer Bank	—.—	„ Schwartz, Speyer	122.50 G
Oberrhein. Bank	107.50 B	„ Ritter Schwetzingen	—.—
Pfälzische Bank	106.50 bz	„ Sonne Welk Speyer	128.— B
Pfälz. Hyp.-Bank	182.— B	„ z. Storch, Sick „	102.— G
Pfälz. Spar- u. Cdt. Landau	134.50 B	„ Werger, Worms	96.— G
Rheinische Creditbank	140.40 G	Wormser Brauhs. v. Oertge	125.50 B
Rhein. Hyp.-Bank	180.80 bz	Pfälz. Preßh. u. Spritfabr.	99.— B
Südd. Bank	101.— G	**Transport und Versicherung.**	
Eisenbahnen.		Bad. A.-G. f. Rhein. u. Seetr.	100.— bz
Pfälzische Ludwigsbahn	226.— B	Mannh. Dampfschleppschiff	106.50 B
„ Marbahn	137.— B	„ Lagerhaus	112.— G
„ Nordbahn	132.— B	Bad. Rück- u. Mitversich.	100.— B
Heilbronner Straßenbahn	—.—	„ Schifffahrt-Assecuranz	525.— B
Chemische Industrie.		Continentale Versicherung	290.— G
A.-G. f. chem. Industrie	—.—	Mannheimer Versicherung	385.— G
Badische Anilin- u. Soda	412.— G	Oberrh. Vers.-Gesellschaft	285.— G
Chem. Fabrik Goldenberg	174.— G	Württ. Transportversich.	500.— G
Verein chem. Fabriken	194.50 G	**Industrie.**	
Verein D. Oelfabriken	117.30 G	Act.-Ges. f. Seilindustrie	101.— B
Westeregeln Alkal. Stamm	196.— B	Dingler'sche Maschinenfabr.	135.— B
„ „ Vorzug	106.— G	Emaillirfabrik Kirrweiler	—.—
Brauereien.		Emaillierwerke Maikammer	93.— B
Bad. Brauerei	141.50 G	Ettlinger Spinnerei	98.— B
Binger Aktienbierbrauerei	—.—	Hüttenheimer Spinnerei	80.— G
Durlacher Hof vorm. Hagen	215.— G	Karlsr. Nähmf. Haid u. Neu	174.— G
Eichbaum-Brauerei	174.— G	Mannh. Gum.- u. Asbestfbr.	98.— B
Elefantenbräu Rühl, Worms	100.— B	Oggersheimer Spinnerei	—.—
Brauerei Ganter, Freiburg	103.— G	Pfälz. Nähm. u. Fahrrädert.	—.—
Kleinlein, Heidelberg	155.— G	Portl.-Cementw. Heidelberg	107.— B
Hamburger Messerschmitt	89.— B	Verein. Freiburger Ziegelw.	124.— G
Ludwigshafener Brauerei	—.—	Verein Speyerer Ziegelwerke	87.— B
Mannh. Aktienbrauerei	138.— G	Zellstofffabrik Waldhof	219.— G
		Zuckerfabrik Waghäusel	72.50 bz

Mannheimer Effektenbörse vom 13. Okt. (Offizieller Bericht.) An der heutigen Börse waren wiederum einzelne Versicherungs Aktien bevorzugt und erfuhren Courserhöhungen: Die Aktien der Badischen Rück- und Mitversicherungs-Gesellschaft und die der Continentalen Versicherungs-Gesellschaft. Erstere notirten 90 Geld, 100 Brief, letztere 290 G. Ferner wurde ein größerer Posten Zuckerfabrik Waghäusel Aktien zu 72.50% umgesetzt. Sonstiges ziemlich unverändert.

Die Rheinaugesellschaften halten morgen Mittag eine Zusammenkunft ab, um über die zukünftige Finanzirung zu berathen. Die Rheinaugesellschaften sind: 1) Rheinau, G. m. b. H., (Muttergesellschaft), 2) Betriebsgesellschaft für den Rheinauhafen, G. m. b. H., 3) Neue Immobiliengesellschaft, G. m. b. H., Rheinau i. L., 4) die Terraingesellschaft Sporrwörth, G. m. b. H., Rheinau.

Essen, 13. Okt. (Tel.) Die „Rhein. Westf. Ztg." hört von zuverlässiger Seite: Eine große deutsche Handelsfirma schloß am Samstag über Antwerpen ein Geschäft von 4000 Tonnen Grieskohlen nach Centralamerika.

Innsbruck, 13. Oktober. (Tel.) Der Kassirer Schindel der hiesigen Filiale der niederösterreichischen Versicherungsanstalt wurde wegen Unterschlagung verhaftet.

Frankfurter Effektenbörse.

Schluß-Kurse.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

Reichsbank-Disk. 4 %		Wechsel.			
in Reichsmark	%	Kurze Sicht Vor. Kurs	Kurze Sicht Heut. Kurs	2½—3 Monate Vor. Kurs	2½—3 Monate Heut. Kurs
Amsterdam hfl. 100	3—	168.72	168.72	—	—
Belgien . . . Fr. 100	3—	81.15	81.175	—	—
Italien . . . Le. 100	5—	81.183	81.266	—	—
London . . . Lst. 1	3—	20.445	20.450	—	—
Madrid . . Pt. 100	5—	—	—	—	—
New-York . Dl. 100	—	—	—	—	—
Paris . . . . Fr. 100	3—	81.283	81.333	—	—
Schweiz . . Fr. 100	3½	81.183	81.183	—	—
Petersburg S.-R. 100	4½	—	—	—	—
Triest . . . . Kr. 100	—	—	—	—	—
Wien . . . . Kr. 100	3½	85.383	85.40	—	—
do. . . . m. S.	—	—	—	—	—

Staatspapiere. A. Deutsche.

	11.	13.		11	13
3½ Dtsch. Reichsanl.	102.—	101.90	5 Italien. Rente	103.30	103.20
3½ „ „ „	101.90	102.—	4 Oesterr. Goldr.	102.90	102.90
3 „ „ „	92.20	92.30	4½ Oest. Silberr.	101.—	101.30
3½ Pr. Staats-Anl.	101.80	101.95	4½ Oest. Papierr.	101.15	101.30
3½ „ „ „	101.75	101.—	4½ Portg. St.-Anl.	50.50	50.70
3 „ „ „	92.10	92.15	3 dto. äuß.	81.85	81.85
3½ Bad. St.-Obl. fl.	99.85	99.80	4 Russen von 1889	100.70	100.75
3½ „ „ M.	100.20	100.05	4 russ. Staatsr. 1894	—.—	—.—
3½ „ „ 1900	100.40	100.40	4 span. äußl. Rente	89.50	89.10
4 bad. St.-A.	105.40	105.40	1 Türken Lit. D.	—.—	28.65
3½ Bayern „ „	100.60	100.60	4 Ungar. Goldrente	101.60	101.40
3 „ „ „	—.—	91.20	5 Arg. innere Gold-Anleihe 1887	87.05	87.—
4 bayer. C.-B.-A.	105.10	105.30	4 Egypter unifizirte	109.40	109.40
4 Hessen	105.30	105.40	5 Mexikaner äuß.	101.50	101.—
3 Gr. Hess. St.-A. von 1896	89.60	89.65	3 „ inn.	26.60	26.60
3 Sachsen.	89.85	90.—	4½ Chinesen 1898	93.—	92.65
4 Mlh. St.-A. 1899	—.—	103.60	**Verzinsl. Loose.**		
B. Ausländische.			3 Oest. Loose v. 1860	152.80	152.50
5 80er Griechen	44.20	40.10	3 Türkische Loose	123.—	123.00

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerf. Wagh.	72.—	72.—	Parkakt. Zweibr.	106.40	106.40
Heidelb. Cementw.	107.—	102.—	Lederw. Spichartz	77.—	77.—
Anilin-Aktien	412.—	414.—	Walzmühle Ludw.	115.—	115.—
Ch. Fbr. Griesheim	214.90	214.—	Fahrradw. Kleyer	163.80	164.—
Höchster Farbwerk	351.50	350.50	Masch. Arm. Klein	109.50	109.50
Verein chem. Fabrik	195.—	195.—	Maschinf. Grützner	167.50	167.50
Chem. Werke Albert	194.50	194.90	Maschinf. Hemmer	—.—	—.—
Accumul.-F. Hagen	125.50	125.50	Schnellpr. Frkthl.	163.—	163.—
Acc. Böse, Berlin	70.—	72.50	Oelfabrik-Aktien	117.—	116.50
Allg. Elek.-Gesellsch	167.50	168.—	Bullsp. Lampertsm.	75.—	75.—
Helios „ „	15.60	15.55	Spin. Web. Hüttenh.	77.—	77.—
Schuckert „	88.25	82.—	Zellstoff Waldhof	220.—	220.—
Lahmeyer	71.80	70.—	Cementf. Kallstadt	80.—	80.—
Allg. G.-G. Siemens	118.—	118.—	Friedrichsh. Bergb.	186.50	184.—
Lederw. St. Ingbert	77.—	77.—			

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Berbacher	226.76	227.50	Oesterr. Lit. B.	118.—	—.—
Marienburg.-Mlw.	76.—	76.—	Gotthardbahn	180.20	179.—
Pfälz. Maxbahn	136.50	136.50	Jura-Simplon	100.—	100.—
Pfälz. Nordbahn	129.20	129.30	Schweiz. Centralb.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	119.—	119.—	Schweiz. Nordostb.	—.—	—.—
Hamburger Packet	106.—	106.—	Ver. Schweiz. Bahnen	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	106.—	106.—	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Oest.-Ung. Staatsb.	154.—	153.80	„ Meridionalbahn	129.—	129.—
Oesterr. Süd-Lomb.	20.50	20.40	Northern prefer.	—.—	—.—
„ Nordwestb.	115.—	—.—	La Veloce	—.—	—.—

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	178.50	177.80	Westerr. Alkali-A.	193.—	193.—
Buderus	—.—	100.—	Oberschl. Eisenakt	108.—	101.—
Concordia	—.—	—.—	Ver. Königs- u. Laura	2 3.25	202.45
Gelsenkirchner	174.—	174.—	Alpine Montan	187.—	187.—
Harpener	170.70	170.50			

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frk. Hyp.-Pfdb.	100.90	100.50	3½ Rh. H.-B. G. O.	97.80	97.80
4% Pf. Hyp. B. Pfdb	101.60	101.60	3½ Stttgar. R. Obl.	68.70	68.60
3½ % „ „ „	—.—	97.50	3½ % Pr. Pfdbr. Bt. Pfdbr. 1908	95.50	95.50
3½ % Pr. Pfd. Cr.	95.50	95.40	4 Pr. Pf.-B. Pfd 1909	101.28	101.25
4% Pf. B. Pr.-Obl	—.—	—.—	1½ Rhein. Westf. B.-G.-B. 1910	101.70	101.70
3½ % Pf. B. Pr.-O.	93.40	92.70	Grundschuld-Bl.	—.—	—.—
4% Rh. Pf. Pr. 1902	100.50	100.60	3½ „ „	—.—	—.—
4% „ „ „ 1907	102.80	102.50			
3½ „ „ „ 1904	96.75	96.75			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Deutsche Reichsbk.	135.2	135.70	Oest. Länderbank	101.30	101.30
Badische Bank	114.30	114.30	„ Kredit-Anstalt	216.30	216.20
Berliner Bank	88.50	88.—	Pfälzische Bank	102.80	104.—
Berl. Handels-Ges.	156.20	156.10	Pfälz. Hyp.-Bank	182.—	181.50
Darmstädter Bank	136.—	135.70	Rhein. Creditbank	143.55	140.45
Deutsche Bank	208.9	209.40	Rhein. Hyp.-B. M.	180.80	180.—
Diskonto-Commd.	187.60	187.90	Schaaffs. Bankver.	115.90	115.70
Deutsche Gen.-Bk.	94.50	94.75	Südd. Bank Mhm.	101.—	101.—
Dresdener Bank	143.60	143.50	Wiener Bankver.	115.50	115.20
Frankf. Hyp.-Bank	189.10	189.10	D. Effekten-Bank	101.90	101.—
Frkf. Hyp.-Credito.	136.50	136.50	Bank Ottomane	116.90	117.70
Nationalbank	116.20	117.10	Mannheimer Vers.-Gesellschaft	337.—	338.—
Oberrhein. Bank	107.50	107.50			
Oesterr.-Ung. Bank	114.60	114.40			

Privat-Diskont 2½ %.

Frankfurt a. M., 13. Oktober. Kreditaktien 216.—, Staatsbahn 153.80, Lombarden 20.40, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 101.50, Gotthardbahn 180.—, Disconto-Commandit 188.—, Laura 203.—, Gelsenkirchen 174.—, Darmstädter 135.60, Handelsgesellschaft 151.25, Dresdener Bank 143.50, Deutsche Bank 209.50, Bochumer 178.—, Northern —.—. Tendenz: ziemlich fest.

Nachbörse. Kreditaktien 216.20, Staatsbahn 153.80, Lombarden 20.40, Disconto-Commandit 187.80.

Frankfurter Effecten-Societät. 13. Oktober. Kreditaktien 216.—, Diskonto-Kommandit 187.50, Staatsbahn 153.80, Lombarden 20.40, Gotthardbahn 179.—, Bochumer —.—, Gelsenkirchen —.—, Harpener 170.—, Hibernia —.—, Laurahütte —.—, Ungar. Goldrente —.—, Spanier —.—, Mexikaner 88.—, still.

Berliner Effektenbörse.

W. Berlin, 13. Okt. Anfangscourse. (Telegr.)

Credit-Aktien	—.—	216.20	Diskonto-Comm.	187.25	187.60
Staatsbahn	154.30	153.75	Laurahütte	203.90	202.20
Lombarden	20.50	20.30	Harpener	—.—	170.50

Tendenz: ungleichmäßig.

Berlin 13. Okt.

Kreditaktien	—.—	216.20	Northern	—.—	—.—
Lombarden	20.50	20.30	3% Reichsanleihe	92.—	—.—
Staatsbahn	154.30	153.75	Marienburger	—.—	—.—
Disconto Command	187.25	187.60	Bochumer	178.50	178.10
Deutsche Bank	—.—	209.30	Dortmunder	—.—	—.—
Dresdener „	—.—	143.50	Laurahütte	203.20	202.20
Darmstädter Bank	135.60	135.70	Gelsenkirchener	—.—	174.20
Handelsgesellsch.	—.—	156.25	Harpener	—.—	170.50
Türkische Loose	123.60	122.50	Hibernia	—.—	175.50
Gotthard	179.25	179.50	6% Mexikaner	—.—	—.—
Italiener	—.—	103.25	Spanier	89.25	89.—

Tendenz: ungleichmäßig.

Berlin, 13. Okt. Schlußcourse.

Russennoten	216.35	216.35	Leipziger Bank	1.30	1.10
Russ. Anl. 1909	—.—	—.—	Berg.-Märk. Bank	156.—	155.75
3½ % Reichsanl.	101.90	101.90	Pr. Hyp.-Act.-B.	—.—	—.—
3% Reichsanleihe	92.10	92.20	D. Grundschuld-B.	—.—	—.—
3½ Rb. St.-Obl. 00	—.—	—.—	Dynamit Trust	167.10	—.—
4 Bad. St.-A.	105.50	105.50	Bochumer	180.70	178.50
3½ % Bayern	100.50	100.50	Consolidation	337.—	338.25
3pr. sächs. Rente	90.—	90.—	Dortmunder Union	—.—	—.—
4 Hessen	105.20	—.—	Gelsenkirchener	174.60	174.—
3 Hessen	89.50	89.50	Harpener	170.70	169.90
4 Italiener	103.40	103.20	Hibernia	175.70	174.90
1860er Loose	152.90	152.50	Laurahütte	203.10	202.20
Lübeck-Büchener	150.50	—.—	Wurm-Reorder	128.—	128.—
Marienburger	75.40	—.—	Schalk, G. u. H.-B.	332.20	332.—
Ostpr. Südbahn	—.—	80.50	Stett. Vulkan	209.—	208.25
Staatsbahn-Aktien	154.30	153.70	Elekt. Licht u. Kraft	86.20	86.—
Lombarden	20.50	20.30	Westerr. Alkalin.	194.—	193.—
Canada Pacific. Sh	134.10	132.20	Aschersleben M. W.	141.70	142.—
Heidelb. Str. & B. B.	—.—	—.—	Stckg. Friedrichsf.	285.50	285.50
Kreditaktien	216.20	216.10	Hansa Dampfschiff.	120.30	120.—
Berl. Handels-Ges.	—.—	156.10	Wollkämmerei-Ak.	149.70	149.10
Darmstädter Bank	135.60	135.60	4 Pfdr. Rb. W. G. Cr.	101.—	101.—
Deutsche Bankak.	—.—	209.30	Mannh.-Rh. Tr.	—.—	—.—
Disc. Comm. Aktien	187.60	187.50	Kammgarnspinner	121.—	121.75
Dresdener Bank	—.—	143.20	Hörder Bergw.	102.—	101.—

Privat-Diskont 2¾ %.

W. Berlin, 13. Okt. (Telegr.) Nachbörse.

Credit-Aktien	216.50	215.60	Lombarden	20.50	20.30
Staatsbahn	154.20	153.70	Diskonto-Comm.	187.60	187.60

Wiener Effektenbörse.

Wien, 13. Okt.

Kreditactien	686.25	685.—	Oesterr. Papierrente	100.80	100.75
Staatsbahn	716.—	715.50	Oest. Kronenrente	100.10	100.10
Lombarden	79.—	78.50	Ungar. Kronenrente	97.80	97.85
Marknoten	117.06	117.05	Alpine Montan	372.50	371.50
Ungarn	—.—	—.—	Tend.: lustlos.		

Wien, 13. Okt.

Kreditaktien	681.—	685.—	Buschtiehrad. B.	996.—	1000
Oest.-Ung.	15.95	15.90	Oesterr. Papierrente	100.80	100.85
Bau- u. Bekr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	100.65	100.75
Unionbank	538.—	534.—	Oest. Goldrente	120.50	120.60
Ungar. Kredit	726.—	725.—	Ungar. Goldrente	120.20	120.25
Wiener Bankverein	456.—	455.—	Ungar. Kronenr.	97.80	97.90
Länderbank	395.—	395.—	Wch. Frkf. vista	117.02	117.03
Türk. Loose	115.—	114.—	„ London „	239.45	239.50
Alpine	372.—	372.—	„ Paris „	95.17	95.20
Tabak-Aktien	324.—	327.—	„ Amstrd. „	197.55	197.55
Nordwestbahn	455.—	455.—	Napoleons	19.06	19.06
Eldthalbahn	465.—	464.—	Marknoten	117.02	117.03
Staatsbahn	717.—	715.—	Bankdisk. 4 %		
Lombarden	78.—	78.—	Tend.: still.		

Pariser Börse.

Paris, 13. Okt. Anfangskurse.

3 % Rente	99.97	99.95	Türk. Loose	—.—	123.—
Italiener	103.—	—.—	Ottoman	592.—	592.—
Spanier	88.60	88.20	Rio Tinto	1076	1060
Türken D.	—.—	28.70	Bankdisk. 3 %		

Paris, 13. Okt. Schlußkurse.

3 % Rente	99.95	99.95	Staatsbahn	771.—	771.—
Italiener	103.—	102.60	Lombarden	—.—	—.—
Egypter	—.—	—.—	Ottomane	591.—	588.—
Spanier	88.—	87.90	Rio Tinto	1071—	1063
Portugiesen	92.10	91.90	Tend.: unregelm.		

MARCHIVUM

Londoner Effektenbörse.

London, 13. Okt. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse

2½ % Reichsanleihe	90 1/4	90 1/4	Rio Tinto	42 7/8	42 3/8
4 % Chinesen	100 3/4	100 3/4	Southern Pac.	73—	71 3/8
5 % Chinesen	92 1/2	92 1/2	Chicago Milw.	195—	192 1/2
2½ % Consols	93 9/16	93 9/16	Denver Pref.	93 1/2	92 3/4
4 % Italiener	102 1/4	102 1/4	Atchison Pref.	102 3/4	102—
4 % Mon. Griechen	44—	44—	Louisv. Nash.	141—	140 1/2
3 % Portug.	32—	31 7/8	Union Pac.	106 7/8	104 5/8
Spanier	87 3/4	87 7/8	Tend.: matt		
Türken D.	28 5/8	28 1/4	Debeers	21 3/4	21 7/8
4 % Argentinier	67 1/4	67 1/4	Chartered	3 1/4	3 1/4
3 % Mexikaner	26 5/8	26 5/8	Goldfields	8 3/8	8 1/2
5 % „	100 1/2	100 1/2	Randmines	11 5/8	11 1/2
Tend.: träge.			Eastrand	8 5/8	8 1/4
Ottom.	13 1/2	13 1/8	Tend.: beh.		

Bankdiskont 3½ %.

Italienische Effektenbörse.

W. Mailand, 13. Okt. (Telegr.) Börse.

3 % Rente	103.27	103.10	Wechsel a. Paris	100.07	100.07
Mittelmeer-A.	438.—	437.—	Wechsel a. Berlin	123.02	123.05
Meridional	650.—	649.—	Bankdisk. 5 %		

W. Genua, 13. Okt. Banca d' Italia 886.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 13. Oktober. (Telegramm.) Produktenbörse (Preise in Mark pro 100 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.)

		11.	13.
Weizen	per Oktober	—.—	150.50
	per Dezember	—.—	152.25
	per Mai	155.—	155.50
Roggen	per Oktober	138.—	138.50
	per Dezember	137.25	137.75
	per Mai	138.15	138.75
Hafer	per Oktober	135.—	134.25
	per Mai	136.—	136.—
Mais	per Oktober	129.—	129.75
	per Mai	110.—	110.—
Rüböl	per Oktober	49.70	49.80
	per Mai	48.90	48.80
Spiritus 70er loco		42.80	—.—
	per Oktober	—.—	—.—
Weizenmehl		—.—	—.—
Roggenmehl		—.—	—.—
	per Oktober	—.—	—.—

Wetter: Schön.

Berlin, 13. Okt. Produktenbörse. (Tel.) Der Verkehr war beschränkt und das Angebot in Weizen und Roggen zurückhaltend, sodaß Käufer sich den Forderungen vom Samstag im Lieferungshandel fügen mußten. Hafer fest, aber wenig umgesetzt. Rüböl kaum verändert. Spiritus mangels Angebote ohne Umsatz. Wetter Schön.

Wien, 13. Okt. (Telegramm). Getreidemarkt.

	10. P.	10. G.	13. P.	13. G.
Weizen per Herbst	7.44	7.45	7.43	7.44
per Frühjahr	7.52	7.53	7.51	7.52
Roggen per Herbst	6.74	6.75	6.75	6.71
per Frühjahr	6.78	6.79	6.76	6.78
Mais per Sept.-Oktbr.	6.37	6.40	6.54	6.55
Hafer per Herbst	6.35	6.36	6.37	6.38
per Frühjahr	6.47	6.48	6.46	6.48

London, 13. Okt. (Baltic. Anfang.) Wetter: Trübe. Weizen blieb bei Eröffnung des Marktes stetig, aber ruhig.

Mais blieb bei Eröffnung des Marktes ruhig und unverändert.

Gerste: Infolge der anhaltend ruhigen Tendenz wurde bei Eröffnung eine Preiserhöhung von 1½ d gefordert.

Hafer: Die ruhige, aber unveränderte Tendenz hielt bei Eröffnung des Marktes an.

Rapssaat wurde mit einer ruhigen Tendenz eröffnet.

Leinsaat wurde mit einer ruhigen Tendenz eröffnet.

Liverpool, 13. Okt. (Anfangskurse).

	11.	13.
Weizen per Dez.	5.10 ruhig	5.10¼ stetig
per März	5.10¼	5.10½
Mais per Okt.	nom. ruhig	nom. ruhig
per Jan.	4.03½	4.03½

W. New-York, 13. Okt. (Mittelbepesche).

Weizen per Dezember	75 3/4	willig.	76 1/4	fest
Mais per Dezember	54 3/4	willig	55	stetig
Baumwolle: per Januar	8.46	fest	8.45	willig
per März	8.87		8.82	

W. Chicago, 13. Okt. (Mittelbepesche).

Weizen per Dezember	70 3/4	willig	71 1/4	fest
Mais per Dezember	47 3/4	„	48	fest
Schmalz per Januar	8.97		9.—	
Pork per Januar	15.90		15.75	

Paris, 13. Okt.

	11.	13.
Rüböl per Oktober	57 —	57 —
per November	57 —	57 —
per Nov.-Dezbr.	57 —	57 1/4
per Januar-April	57 1/4 ruhig	57 1/2 ruhig
Spiritus per Oktober	36 1/4	35 3/4
per November	36 3/4	36 3/4
per Nov.-Dezbr.	37 —	37 1/2
per Januar-April	37 1/2 matt	37 3/4 fest.
Weißer Zucker per Oktober	23 1/2	23 3/4
per November	23 3/4	23 1/2
per Januar-April	24 1/2	24 1/4
per März-Juni	25 — ruhig	24 3/4 matt
Rohzucker 88° loco	19 3/4-20 1/4 ruhig	19 3/4-20 1/4 beh.
Mehl per Oktober	29.15	29.40
per November	28.40	28.40
per Nov.-Februar	27.75	27.85
per Januar-April	27.65 ruhig	27.70 ruhig
Weizen per Oktober	20.95	20.90
per November	20.90	20.90
per Nov.-Februar	20.75	20.90
per Januar-April	20.80 ruhig	20.80 ruhig
Roggen per Oktober	15.50	15.45
per November	15.50	15.40
per Nov.-Februar	15.50	15.40
per Januar-April	15.65 ruhig	15.40 ruhig

Wetter: Schön.

Schmalz.

Paris, 13. Okt. Talg 71.—. Ruhig.

Antwerpen, 13. Okt. Schmalz. Amerikanisches Schweineschmalz 135.——134.50. Ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 13. Okt. Schlußkurse. Kaffee good average Santos per Dez. 31½, per März 31¼.

Antwerpen, 13. Okt. Kaffee Santos good average per Okt. 38—, per Dez. 38¼, per März 39¼, per Mai 39½.

Zucker.

Antwerpen, 13. Okt. Zucker per Okt. 17¾, per Okt.-Nov.-Dez. 17¾, per Jan.-Febr.-März 18¼.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 13. Okt. Petroleum. Standard white loco —.— Baumwolle 45.50. Ruhig.

Antwerpen, 13. Okt. Petroleum: Schlußkurse. Raff. Type weiß loco 18—, per Okt. 18¼, per Okt.-Nov. 18½.

Eisen und Metalle.

Amsterdam, 13. Okt. Zinn Banca loco 68½, Zinn Billiton —.

Glasgow, 13. Okt. Schottisches Eisen p. Kassa 57sh 9 d. per Monat 58sh 6—d. ruhig.

Middleborough, 13. Okt. Schottisches Eisen per Kassa 53sh 4½d. per Monat 52 sh 11—d. schwach.

London, 13. Okt. (Schluß.) Kupfer p. Kassa 51½, Kupfer 3 Monate 51 11/16, unregelm. — Zinn p. Kassa 114—, Zinn 3 Monate 113½, ruhig. — Blei spanisch, 10 15/16, Blei englisch 11—, ruhig. Zink gewöhnlich 19½, Zink spezial 19½, ruhig. — Quecksilber 8½.

London, 13. Okt. Schluß Kupfer per Kassa 51 5/16, fest. Kupfer 3 Monate 51¾. — Zinn per Kassa 114¾, Zinn 3 Monate 113¾, ruhiger.

Hasenrein.

Humoreske von Adolf Thiele.

(Nachdruck verboten.)

Da mag einer sagen, was er will, die Jagd ist und bleibt ein nobles Vergnügen! Es ist doch schon ein Genuß, so in der Joppe und im Hütchen mit Gewehr und Jagdtasche ausgerüstet, durch die Straßen zu gehen. Man bemüht sich ja natürlich als vernünftiger Mann ein möglichst gleichgültiges Gesicht zu machen, aber — Hand aufs Herz — es freut einem doch, wenn einen alle Leute mehr oder weniger ansehen oder wenn gar ein Bekannter dahertommt. Merkt man's doch wirklich sogar am Gruße, daß den gewöhnlichen Menschen, wie sie so in ihrer Alltagstracht dahergehen, der Jägersmann imponirt. Diesem prächtigen Theile des Jägerlebens folgt nun ein weit weniger angenehmer: die Jagd. Man hat ja nicht die Uebung und — seien wir einmal offen — man trifft eben zu viel vorbei. Dazu die spöttischen Gesichter der Geübten und der Treiber — 's wirklich recht fatal! Nachher wird's ja wieder besser, im Wirthshaus gibt's zu essen und zu trinken, und Appetit macht die Jagd, der ist nicht von Pappe, und dann die lustigen Erzählungen, das Jägerlatein, die Späße — das ist ja wieder schön. Auch die Heimkehr ist angenehm, man bringt der erfreuten Hausfrau eine Beute mit, und eine Beute gibt's ja allemal: erlegt man sie nicht selbst, dann besorgt man sich eine, die ein Anderer erlegt hat. Unter uns Jägern ist dies ja im Grunde ganz egal! Ja, das Jägerleben hat schöne Momente, den Gang durch die Stadt, das Wirthshaus, die Heimkehr; ja das Jägerleben wäre herrlich, wenn nur die Jagd nicht wäre!

Diese und ähnliche Gedanken zogen in einem etwas schläfrigen Tempo durch das Haupt des Herrn Fabrikanten Melzer, als dieser an einem Wintertage bei einer größeren Hasenjagd seinen Platz in der Schützenkette einnahm.

Da stand er nun in seinem neuen Jagdkostüm, die neue Flinte in der Hand, und schon dreimal hatte er, als er Mitglieder des Geschlechts derer von Lampe erblickte, die todtbringende Waffe erhoben und respektable Löcher in die Natur geschossen.

Die Treiber kamen jetzt näher, und plötzlich sprang noch ein Hase gegen Herrn Melzer zu.

Kaltblütig hob der Weidmann die Waffe, ein Knall — dann Stille.

Gleich darauf rief der nächste Treiber: „Hier ist er durch!"

Melzer triumphirte im Stillen — er schien doch getroffen zu haben.

„Blutet er?" wollte er dem Treiber zurufen, da besann er sich jedoch zum Glücke noch, daß er sich ja durch Anwendung eines so durchaus unweidmännischen Ausdrucks eine Blöße geben würde.

„Schweißt er?" rief er also.

„Bis jetzt noch nicht," rief der Treiber zurück, „aber wenn er so weiter läuft, wird er wohl noch in Schweiß kommen!"

Zorn sprühte Melzers Auge auf den spöttischen Treiber, der seinerseits allerdings auch machte, daß er weiterkam.

Bald darauf war die Jagd zu Ende, und man kehrte gemeinschaftlich ein; leider wurde Herrn Melzers Mißgeschick derart durchgehechelt, daß er sich vornahm, auf dieses „Vergnügen" künftig am Liebsten zu verzichten. Zwar befanden sich unter den Anwesenden noch verschiedene Leidensgefährten, denn auch auf dieser Jagd traf man Leute, die nichts trafen.

Doch ein süßer Trost lebt ja für diese unfreiwilligen Thierschutzvereinler, und dieser süße Trost heißt Wildpretthändler.

Nach der Rückkehr in die Stadt trennte sich Melzer von seinen Jagdgenossen und sah sich sorgfältig um, ob ihm keiner von ihnen folgte, dann verschwand er im Laden des Herrn Ratzenberger.

Dieser joviale Mann hörte theilnahmsvoll Herrn Melzers Klagen an, daß er heute „zufällig" nichts geschossen habe — „elender Stand, überhaupt keinen Hasen zu sehen bekommen —" dann hob er hervor, daß der Zufall leider oft bei der Jagd eine Rolle spiele, und er wußte dabei, durch Uebung in dieser Situation geschult, ein Lächeln zu unterdrücken.

Nachdem er so Herrn Melzers Herz gewonnen, machte er ihn auf seine Waaren aufmerksam.

„Hier, dieser fette Hase, das wäre vielleicht 'was. Bitte, das Kaliber Ihres Schrotts. Richtig, mit dem ist dieser Hase auch geschossen; paßt also für Sie. Dort habe ich noch einen mit Hundebiß an der Kehle, ist aber nichts für Sie, haben ja keinen Hund mit. Nun wollen wir den Hasen noch ein bischen wärmen, damit er lebenswarm erscheint."

Von einer Last befreit steuerte Herr Melzer seinem Heim zu, seinen mit silberner Kugel geschossenen angewärmten Hasen in der Jagdtasche.

Frau Melzer, eine praktische und „weise" Frau, empfing ihren Gatten zunächst mit einem etwas mißtrauischen Blicke, als er jedoch mit schwungvoller Handbewegung den Lampe aus der Jagdtasche herausnahm, wußte sie ihren Mann nicht genug zu preisen.

Dieser rührenden Familienscene folgte zwei Tage später, am Sonntage, das fröhliche Mittagsmahl, bei dem die Beute des stolzen Jägers den Weg alles Fleisches ging.

Das Ehepaar kam in seiner vergnügten Laune schließlich auf die Idee, eine Schlittenfahrt zu unternehmen. Die beiden Töchter jubelten, als sie dies hörten, und Alle machten sich reisefertig, während das Dienstmädchen nach einem Schlitten fortgesandt wurde.

Lina blieb „ewig" aus, endlich jedoch, nach langem Warten, hielt ein stattlicher Schlitten vor dem Hause.

„'s war gar keiner mehr zu kriegen," grinste Lina, „den hier habe ich gerade noch im Fahren angehalten."

Die Familie bestieg nun fröhlich den Schlitten, und fort ging's.

Aber eigentlich ging es doch ein bischen langsam, indessen tröstete man sich, daß das Pferd im Freien wohl flotter ausgreifen würde.

Doch gefehlt, auch vor der Stadt setzte der Gaul seinen gemächlichen Tritt fort.

„Kutscher, fahren Sie doch etwas schneller!" rief da das Oberhaupt der Familie.

Der Mann auf dem Bocke drehte sich herum — „Das Gesicht kommt mir doch so bekannt vor," fuhr es Melzer durch den Kopf — und sagte mit freundlicher Miene: „Entschuldigen Sie, ich bin gar kein Kutscher, mir gehört der Schlitten. Vorhin rief mich Ihr Mädchen an, und ich fragte sie, wer fahren wollte. Na, da dachte ich: Herrn Melzer kannst Du ja fahren; Jeden fahre ich natürlich nicht! Aber Herr Melzer," fuhr der Roßlenker mit gewinnendem Lächeln fort, „Sie müssen mich doch auch kennen, ich bin ja der Wildprethändler Ratzenberger, Sie waren ja erst vorgestern Abend bei mir!"

Wäre in diesem Augenblicke eine Bombe im Schlitten explodirt, so hätte Herr Melzer nicht mehr erschrecken können. Verräth dieser Theekessel in seiner Thranigkeit die ganze Hasengeschichte!

Schuldbewußt — denn auch er wurde sich über seine unbedachten Worte, seinen „Mosbacher erster Güte" klar — krümmte sich Ratzenberger in sich zusammen, Melzer aber saß zur Salzsäule erstarrt und wagte erst nach einiger Zeit, zu seiner Gattin hinüberzuschielen.

Glücklicherweise hatten die beiden Backfische den Sinn der Worte nicht erfaßt, die väterliche Autorität blieb also gewahrt. Frau Melzer jedoch nahm die Sache von der humanen Seite, sie fing über andere Gegenstände zu plaudern an.

Nur am Abend, beim Gutenachtsagen, konnte sie sich nicht verkneifen, ihrem Gatten ein spöttisches Wörtchen zuzuflüstern, das mit dazu beitrug, Herrn Melzer auf die dornenreiche Laufbahn eines nichttreffenden Jägers verzichten zu lassen; sie äußerte nur mit freundlichem Lächeln: „Du hast ein sanftes Ruhekissen, Dein Gewissen ist — hasenrein!"

Buntes Feuilleton.

— **Ein Schauerroman.** Zu all den schönen Dingen, über deren Verschwinden zu klagen heutzutage Mode geworden ist, gehört auch der Schauerroman. Das stellt der unröstliche Ernest B'l u m in seinem letzten „Journal d'un Vaudevilliste" wehmüthig fest, wenn er sich auch damit tröstet, daß er eines Tages in seinem alten Glanze wieder auferstehen wird. Und dann erzählt er mit seinem köstlichen Humor eine eigene Erfahrung auf diesem Gebiete: „Ich habe ein Geständniß zu machen. Es ist lange mein geheimer Ehrgeiz gewesen, der Verfasser eines dieser endlosen Romane zu werden, die so viele Geschlechter unterhalten haben. Zu der Zeit, als ich mit Ponson du Terrail, dem Meister auf diesem Gebiet, verkehrte, kam mir eines Morgens der Gedanke, ihm Konkurrenz zu machen. Ich überlegte also einen Plan, und als ich ihn genügend entwickelt zu haben glaubte, suchte ich Ponson du Terrail auf, um ihn um Rath zu bitten. Er hörte mich mit verächtlichem Wohlwollen an und sagte: „Wieviel Feuilletons wollen Sie denn daraus machen?" „Wenigstens hundert." „Ich sehe aber nur eins." „Oho!" „Ein hundert Feuilletons zu machen, dazu gehört mehr Phantasie, als Sie zu haben scheinen, besonders darf man kein Sujet haben." „Ach!" „Oder ein sehr einfaches, das nicht stört; ich werde Ihnen eins geben, aus dem Sie bequem 30 000 Zeilen schinden können. Es ist eine Geschichte, die ich gestern in meinem Hause erlebt habe. Der Wirth ist gekommen, um seine Miethen selbst einzuziehen, und hat auch einen ganz eben wohnenden liebenswürdigen Bohemien besucht; dieser ist ein schlechter Zahler, hat auch nicht bezahlt, und der Wirth ist fluchend ohne Geld davon gegangen. Beim Heruntergehen hat er einen Fehltritt gethan, ist zwei oder drei Treppen heruntergepurzelt und natürlich auf seine Beine gefallen — das ist es!" „Das ist Alles?" „Ja." „Und daraus kann ich 30 000 Zeilen schinden?" „Vollkommen. Zunächst stirbt der Wirth an seinem Fall, und man klagt natürlich den Bohemien an, ihn absichtlich die Treppe hinunter gestoßen zu haben. Im Laufe der Untersuchung stellt sich heraus, daß er ein uneheliches Kind ist, aber wessen? Man sucht, die Wittwe des Wirthes sucht auch und entdeckt aus den Papieren des Verstorbenen, daß der unschuldige Bohemien — denn natürlich ist er unschuldig — ein uneheliches Kind des Wirthes ist. „Unglücklicher, Du hast Deinen Vater ermordet," ruft sie ihm in seinem Gefängniß zu. „Das ist schon sehr interessant." „Bestürzung des Bohemien, der sich verzweifelt zu vertheidigen sucht; er war mit einem jungen Mädchen verlobt, die an seine Schuld nicht glauben kann; sie widmet sich der Ehrenrettung des jungen Mannes, dessen Frau sie werden soll. Vor Allem gilt es, den Schuldigen zu finden, denn es ist einer da. „Das Geländer der Treppe." „Nein, ein anderer Miether, der den Wirth seiner Miethen berauben wollte, ihn mit einem Messerstich traf, dann plünderte und ihn die Treppe herunterrollen ließ, damit man an einen Todessturz glauben sollte!" „Das ist sehr geschickt ersonnen." „Wie soll man nur ahnen, daß dieser Miether der Mörder ist? Er gilt für reich, hat eine glänzende Stellung; bei der nächsten Wahl wird er vielleicht Abgeordneter." „Er auch?" „Das junge Mädchen verliert den Muth nicht; allein, als Mann verkleidet, durcheilt sie die gewöhnlichsten Pariser Spelunken, wo sie den wahren Mörder zu entdecken hofft. Eines Tages bleibt sie bestürzt vor einem Wirthshaus stehen, das eine Bande Missethäter befehligt. Dieses Wesen ist der Miether und Mörder, der reiche Nachbar ihres armen Bräutigams." „Das ist ein derber Theatercoup." „Sie hier," sagt sie. „Sie kennen mich?" fragt der zukünftige Abgeordnete. „Ja, ich kenne Sie." „Dann beklage ich Sie, daß Sie mich erkannt haben," sagt der Mörder. Und dabei gibt er seinen Gefährten ein Zeichen, sie bemächtigen sich des jungen Mädchens, öffnen eine Fallthür und befördern die unglückliche Braut in einen Keller, wo sie so viele Zeilen wie Sie wollen, bleibt." „10 000 Zeilen!" „Das ist übertrieben, aber es kann schließlich lange dauern." „Zuerst wird sie fast Hunger sterben." „Und es wird Ratten geben; das gibt Zeilen, viele Ratten." „Sie wird zu entweichen versuchen, aber ihre Kräfte und ihre Nägel dabei verbrauchen. Die Person, die sie endlich retten wird, ist die Wittwe des Wirthes. Diese sammelt nämlich gern Grundstücke, wird auch eines Tages dieses Grundstück kaufen und bei der Besichtigung das letzte Stöhnen des armen Mädchens hören! Man wird die Thür einstoßen, und die Wirthin wird in ihr, die sie glücklich befreit, ihre eigene Tochter, ihr uneheliches Kind erkennen!" „Das sind dann schon zwei." „In einem Schauerroman kann es niemals zu viel uneheliche Kinder geben! Nun ordnet sich natürlich Alles: der Verräther wird bestraft, der Unschuldige befreit, die Liebenden heirathen sich und erben alle Grundstücke der Wirthin." „Das ist wunderbar!" „Und nun brauchen Sie sich nur noch an die Arbeit zu machen," sagte Ponson du Terrail lachend. Ich habe es gethan, aber nach dem ersten Feuilleton glaubte ich in allen Ereignissen den Stoff zu einer Operette zu sehen, die ich Gott sei Dank ebensowenig wie den Roman beendet habe. Ich glaube nur, daß die Operette wahrscheinlicher erschienen wäre — wegen der Musik."

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur **Dr. Paul Harms**,
für Lokales, Provinzielles und Volkswirthschaft: **Ernst Müller**,
für Theater, Kunst und Feuilleton: **Fritz Goedecker**,
für den Inseratentheil: **Karl Apfel**.
Druck und Verlag der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei**
G. m. b. H.: Director **Heer**.

Lustige Ecke.

Der schlaue Redakteur — eine Geschichte à la Arizona-Kicker. Ein unternehmender Yankee hatte im vergangenen Monat eine Zeitung in einem Städtchen im Westen Amerikas herauszugeben angefangen, und als er im Ort und dessen Umgebung Subskribenten zu sammeln suchte, sagte man ihm, daß man ihn unterstützen wolle, wenn er tüchtig gegen die berüchtigten Spieler, die sich dort aufhielten, zu Felde zöge. Er erfüllte diesen Wunsch seiner Mitbürger und erntete ihren Beifall durch einen scharfen Leitartikel gegen die Spieler in seiner nächsten Nummer. Am anderen Morgen, als er in seinem Bureau seinen Pflichten obliegt, tritt ein grimmig aussehender Mensch mit einem Knittel zu ihm ein und fragt, ob er der Redakteur wäre. Der schlaue Redakteur antwortet: „Nein, er ist soeben hinausgegangen, ich will ihn rufen, setzen Sie sich so lange." Unten an der Treppe begegnet ihm ein anderer wüthender Mensch, ebenfalls mit einem Knittel bewaffnet, und fragt, ob der Redakteur eben wäre. — „O ja, er sitzt auf seinem Stuhl und liest Zeitungen," lautet die Antwort. — Mit einem schrecklichen Fluche eilt der Wütende die Treppe hinauf und fällt den auf dem Stuhle sitzenden und eine Zeitung lesenden Spieler in blinder Raserei an. Es folgt eine schreckliche Prügelei und Beide dreschen wacker auf einander los, bis der Letztere den Ersteren die Treppe hinunterwirft. Der Yankee hatte den Leuten, die der Lärm herbeigezogen, den Spaß erklärt, und als der Eine unten anlangte, rief man ihm unter lautem Hallob zu: „Wie geht's, Herr Redakteur?" Als die beiden Spieler ihren Irrthum inne wurden und Jedermann sie auslachte, verließen sie den Ort und verwünschten den Redakteur, dessen Zeitung guten Absatz fand.

Aus den „Meggendorfer Blättern". Bestrafte Koketterie. Herr (in der Damengesellschaft zu seiner Nachbarin): „Von den anwesenden Damen ist eine hübscher wie die andere!" — Fräulein: „Gehen Sie, Herr Assessor, ich bin doch so häßlich!" — Herr: „O nein, Fräulein . . . bei Ihnen fängt's an!" — Erklärung. „Was heißt denn das eigentlich: korrespondirendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften?" — „Na, die werden halt einander Ansichtskarten schicken."

Die folgenden Blüthen amerikanischen Humors entnehmen wir den „Münch. Neuest. Nachr.": „Ich habe das Gedicht, das Du mir gewidmet hast, meinem Vater gezeigt, und der war darüber sehr erfreut." „Wirklich?" „Ja, er sagte, er sei glücklich, daß Du kein Dichter seiest, die brächten es gewöhnlich nicht weit im Leben." — „Wie wissen Sie, daß die Ehe des Ehepaares Scribble eine so glückliche ist?" „Sie liest Alles was er schreibt, und er ißt Alles, was sie kocht." — „Meinst Du, daß das Färben der Haare in der That so gefährlich sei, wie viele Aerzte es darstellen?" „Gewiß; ein reicher Onkel von uns hat erst im vorigen Jahre begonnen, sich das Haar zu färben, und heute ist er bereits mit einer Wittwe, die vier Kinder hat, verheirathet." — „Glaubst Du, daß Blondinen mehr Verehrer haben, oder Brünetten?" „Da mußt Du bei Miß Turner anfragen, die hat in beiden Farben Erfahrung." — „Ist es wahr, daß Barbara mit dem Kutscher ihres Vaters entlaufen ist?" „Das ist eine böswillige Verleumdung. Barbara würde etwas so Unmodernes überhaupt nicht thun; sie ist mit dem Chauffeur ihres Vaters davongelaufen." — Er: „Die schönsten Mädchen heirathen gewöhnlich die größten Dummköpfe." Sie: „Soll ich das als einen Heirathsantrag auffassen?"

Ein Feigling. Fräulein: „Was ist das doch für ein junger Mensch, der immer Reißaus nimmt, wenn wir ihm auf der Promenade begegnen?" — Freundin: „Ach, der hat mir 'mal vor mehreren Jahren das Leben gerettet!"

Praktisch. A.: „Also auf dem letzten Wohlthätigkeitsbazar sind mehrere Verlobungen zu Stande gekommen?!" — B.: „Jawohl — es war nämlich dort auch ein Auskunftsbureau eingerichtet!"

Angepaßt. Student: „Mein Alter hat mir das Geld mit einem ganz wüthenden Begleitschreiben zugehen lassen!" — B.: „Also quasi Stacheldraht!"

Bekanntmachung

Gesuche um Beschäftigung bei der Stadtgemeinde betr.

Nr. 20945 I. Aus Anlaß der fortwährend in großer Zahl einlaufenden Gesuche um Beschäftigung bei der Stadtgemeinde als Diener, Straßenkehrer, Straßenarbeiter u. dergl. machen wir darauf aufmerksam, daß alle derartigen Stellen besetzt und viele Gesuchsteller in den Vormerkungen bereits eingetragen sind, weshalb die bezüglichen Gesuche auf Jahre hinaus keine Berücksichtigung finden können.

Mannheim, 7. Oktober 1902.

Bürgermeisteramt. 9444

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 14. Okt. 1902, Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

1 Ladentheke, 1 Ladenschrank, verschiedene Regale, Schweine, Cigarren, Cigarretten, Tabak, Salbei, 2 Gasherde, 1 Akordzither, sowie Möbel aller Art. Lieferung anschließend am Ort und Stelle mit Zusammenkunft im Pfandlokal 4 Faß Weißwein, inhaltend ca. 3070 Liter. Die Weine sind unter bess. Sorten.

Mannheim, den 13. Okt. 1902.

Lindenmeier, Gerichtsvollzieher. Sofienstraße 68 a. 9434

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 4. Oktober 1902, Nachmittags 2 Uhr, werde ich in hies. Versteigerungslokal Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 9415

1 Wagen und Peitschen.

Mannheim, 13. Oktober 1902.

Tanguard, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 14. Oktober 1902, Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier im Vollstreckungswege gegen baare Zahlung öffentlich versteigern: 9418

Möbel verschied. Art.

Mannheim, 13. Oktober 1902.

Harder, Gerichtsvollzieher.

Ankauf

Flaschenbier-Wagen

zu kaufen gesucht (gebraucht u. unterhalten). Offerten an

Brauerei Schwarz, Rittersberg, 9417 Kaiserslautern.

Getragene Kleider, Stiefel u. Schuhe kauft 9446b **A. Rech, S 1, 10.**

Getrag. **Herren- u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel** kauft **Lud. Herzmann,** 30046 **E 2, 12.**

Zu verkaufen

Ein neues vollständiges **Bett** zu verk. **Dammstr. 8,** ptr. 9410

Stellen finden

Ein kräftiger Hausbursche sofort gesucht. **von Schilling'sche Verwaltung,** E 2, 13. 9419

Jung. brav. **Mädchen** f. häusl. Arb. sof. ges. Näh. U 6, 19 III r. 9444b

Stellen suchen

Jung. **Kaufmann** sucht in seinen freien Stdn. schriftl. Nebenbeschäftigung welch. Art u. erbittet sich Off. unt. E. H. Nr. 9355b a. d. Exp. d. Bl.

Eine junge Frau, die in besseren Häusern gedient hat, sucht den Tag über Beschäftigung. 9362b **Amerikanerstr. 39,** part.

Mietheg suche

Artistin sucht elegant., unmöbl. möbliertes Zimmer. Offerten unter Nr. 2361b an die Expedition ds. Blattes.

Gut möbl. Zim. nahe dem Marktpl., mögl. in neuem Hause, 1 od. 2 Tr. hoch, sof. zu miethen ges. Off. mit Preisang. unt. Nr. 9327b an die Exped. ds. Bl.

Magazine

Jungbuschstr. 22, Maschwerkstätte sofort zu vermiethen. 3192b

Läden

Ein großer Laden mit Zubehör, am Fruchtmarkt vis-à-vis der Börse, per sofort zu vermiethen. 20944

Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

1 geräumiger Laden mit **2 Zimmer und Küche** in der Nähe des Marktplatzes zu vermiethen. 9298

Näheres **Lederhandlung H 3, 7.**

Zu vermiethen

B 6, 5

Belletage mit Balkon bestehend aus 9 schönen geräumigen Zimmern, Badezimmer und Mädchenzimmer nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. 6070

Näheres **B 5, 13** parterre.

B 6, 7 2 Zimmer u. Küche, sowie 1 Zimmer u. Küche sofort zu verm. 7580

F 2, 9 1 Treppe 2. Stock, 6 Zimmer, Gasgenzimmer, auch als Bureau geeignet, per sof. oder spät. zu vermiethen. Näh. **F 2, 9a,** 2 St.

F 6, 3 II. Zimmer u. Küche an einz. Pers. bill. z. v. 9391b

F 7, 13, 2. St., 3 Zim. u. Küche mit Abschl. zu v. Näh. Laden. 2836b

F 7, 20 part. **Zwei schöne Zimmer,** sep. Eingang, als Bureau oder Wohnung sofort zu vermiethen. Ebendaselbst in eine freundl. gr. Wohnung, 3. St., 7 Zimmer u. Zubeh., ganz oder getheilt, z. v. 9284 Näheres 1. Stock.

F 7, 24 Eingang, elegant 2. St., Balkonwohng., 6 gr. Zim. evt. mehr, Küche, (Badez.), Mansd. z. verm. Näh. part. 7016

G 2, 5 III. Versetzungshalber 6 Zimmer mit Zubehör sofort oder später mit Preisermäßigung zu verm. 3068b

G 3, 6 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu vermieth. Näh. H 2, 12, parterre. 3139b

G 4, 16, 3. Stock, freundliche Wohnung 3 Zimmer u. Küche zu v. 7886

G 4, 17 schöne Wohnung, 3 Zim. u. Küche sof. zu verm. Näh. **G 4, 15.** 8070

G 7, 31 2 Zim., Küche u. Kam., sof. zu verm. Näh. Luisenring 24, 4. St. 3162b

G 7, 39 Zimmer u. Küche zu verm. 9081

G 7, 39 Vorderh., 2 Zim. u. Küche und 1 Zim. u. Küche zu verm. 9128

G 8, 26 (Kirchenstr. 20) 2 Zim. und Küche zu v. Näh. part. 3056b

H 1, 1 2. Stock, Vorderhs., 1 Zimmer u. K. zu vermiethen. Näh. Mannheimer Actienbrauerei, B 6, 15. 9091

H 6, 12 2 Zim. und Küche sof. zu verm. 2855b

H 7, 7 2 große Zim. u. Küche sofort oder später zu verm. Näh. 2. Stock. 9008

H 7, 10 1 Treppe hoch, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör per sofort od. später zu verm. Näh. i. d. Wirthschaft.

H 7, 10 3 Treppen hoch, 1 Zim. m. Küche u. Zub. per sof. od. spät. zu verm. Näh. in der Wirthschaft. 9343

H 7, 28 2. Stock, 6 Zim., 2 Mans.-Z. nebst Zub. sof. zu verm. Näh. part. 9196

H 7, 28 2. Stock, Hinterhaus, 4 Zimmer sofort zu vermiethen. Näh. part. 9194

J 2, 4 Seitenb., 2 Zim. und Küche zu verm. 7873

K 1, 11 2. Stock, 7 Zimmer nebst Zubehör per sofort zu vermiethen. 23346 Näh. Q 7, 15, Bureau im Hof.

K 1, 12 3. St., 7 Zimmer, Küche nebst Zub. per sofort zu verm. 7157

K 1, 22 Neckarstr., schöne freundl. Wohnung, 3 Zimmer, Badezim., Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. Näh. 1 Tr. links 9147

K 2, 29 Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, 2. Stock, per sofort zu vermieth. Zu erfragen in **F 2 9a** oder **G 3, 16.** 7194

K 3, 8 1 schön möbl. Zim. mit separat. Eingang sofort zu vermiethen. 9156b

Ringstraße, K 4, 13 schöne helle Wohng., 6 Zim., wovon 4 nach der Sonne geh., 2 Balk., Küche, Mansd. p. 1. Nov. Pr. 900 M. N. 3. St. 9077b

L 2, 5 3 Trepp., Wegzugshalber **herrschaftliche Wohnung,** 6 Zimmer, Badezimmer, 2 Mansarden und Zubehör per sofort oder später zu vermiethen. 5183

L 11, 1 3. St., 5 gr. Zim., Küche, Veranda und Zubeh. z. v. Näh. 4. St. 9145b

L 13, 5 4. Stock, 5 Zimmer mit Zubehör an ruhige Familie per sofort zu vermiethen. Näh. **O 7, 15** Bureau, im Hof. 8564

L 13, 5 2. u. 3. Stock, 6 Zimmer mit Bad und allem Zubehör per sofort zu vermiethen. Näh. **O 7, 15,** Bureau, im Hof. 8565

L 14, 3 schöne 4 Zimmer-Badezimmer u. Zubeh. per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres parterre. 7792

L 14, 12 3. Stock, 6 Zim., Badezimmer 2c. zu vermiethen. 18706

L 15, 15 elegantes 2. Stock, 8 Zimmer, großen Vorplatz und allem Zubehör, neu hergerichtet, per 1. Okt. zu verm. Näheres **N 3, 9,** eine Stiege hoch. 6418

M 1, 1, 3. Stock, elegante Wohnung, 8 Zimmer, Badezimmer u. allem Zubehör sofort oder per Frühjahr zu vermiethen. 10250

M 5, 5 4. Stock, Mansarden-Wohnung, 3 Zimmer Küche, Kammer, Keller an solide Familie per 1. November z. v. Näheres 2. Stock. 9216

M 7, 22 3. Stock. Wegen Wegzugs 2 sehr schöne freundliche je **4 Zimmer-Wohnungen** mit Küche und Zubehör, event. auch als eine Wohnung zusammen per 1. Oktober oder später zu vermiethen. 8894

Näheres **M 7, 22,** part., Bureau.

M 7, 22, 4. Stock, Seitenbau, 2 Zimmer mit Küche an kleine Familie zu verm. 8888 Näh. M 7, 22, part., Bureau.

N 3, 17 Zim. m. Abschl. od. als Bureau z. v. 9006b

O 7, 14 2. Stock, 7 Zimmer mit Zubehör per 1. Oktober zu verm. 7124 Näh. **O 7, 15.** Bureau Hof.

O 7, 15 2. Stock, 5 Zimmer mit Zubehör zu vermiethen. Näheres O 7, 15, Bureau im Hof. 8849

O 7, 19, 2. Stock, 5 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen. 8426 Näh. **O 7, 15,** Bureau Hof.

P 4, 13 2 Zim. und Küche zu verm. 2564b

Planken, P 4, 13 3 Zim. u. Küche zu verm. 8388b

P 5, 13 2. St., 3 Z. u. Küche, part., 2 Z. u. Küche zu v. Näh. P 5, 13½. 8188b

P 5, 13 schöne Mansarden. Näh. P 5, 13½. 2829b

P 6, 12|13 2. St., 3 Zim. u. Küche bis 1. November zu vermiethen. 9006b

Q 4, 7 2. St., 3 od. 2 Zim., Küche und Zubehör, sofort beziehbar, zu verm. 9043b

Q 5, 19 zwei Zimmer u. Küche und ein Zimmer und Küche, alles auf die Straße gehend, zu v. 3054b

R 3, 2a 3. St., 2 Zim. u. Küche zu v. Näh. t. Laden. 2807b

R 4, 2 2. Stock, Hhs. 2 Zim. mit Küche per 1. Okt. z. v. Zu erfr. 2. St. l., Vhs. 2882b

R 4, 2 3. Stock, Vorderhaus, 3 Zimmer mit Küche per sofort oder später zu verm. Näheres 2. Stock, links. 7844b

R 7, 40 zu vermiethen: 2 Wohnungen von je 2 u. 3 Zim. nebst Zub., desgl. e. groß. geräum. Lagerkeller, f. alle Zwecke geeign. Näh. t. gleich. Hause part. 9146

S 1, 2 2 Zimmer und Küche mit Zubehör, beziehbar sofort, zu vermiethen. 7156

S 1, 12 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche z. verm. 8907b

S 6, 12 3. St., 3 Zim. u. Küche bis 1. Okt. zu v. 8666

S 6, 37 2 Zimmer u. 3 Zim. u. Küche z. v. 8903

S 6, 39 Neubau, 3 und 4 Zimmerwohn. auf 1. Nov. oder später zu verm. Näheres K 7, 8. 8172b

T 1, 13 schöne neu hergerichtete Wohng., 6 Zim., K., Badezim., Garderobe nebst Zub. zu verm. Näh. 4. St. r. 8250b

T 5, 4 Seitenb., 2 Zim. und Küche zu verm. 3179b

T 6, 37 2 Zimmer u. Küche sofort zu vermieth. Zu erfragen im 2. Stock. 3161b

U 1, 14 1 Zim. u. Küche zu v. Näh. 2. St. rts. 9142

U 1, 23 3. St. Vdhs., schöne helle Wohng., 3 Zim., Küche 2c. a. ordentl. Leute z. v. 9233

U 4, 8 Hths., 2. St., 3 Zim. u. Küche, ganz oder getheilt zu vermiethen. 2965b

U 4, 9 ein großes Zim. sowie 1 Zim. und Küche zu vermiethen. 2787b

U 6, 5 3. St., 2 Zim. u. K. sof. z. v. 8988

Akademiestr. 9 (früher K 8) 2 oder 3 Zim. und Küche zu verm. Näh. parterre. 9390b

Bismarckpl. 7 2. Stock, wegen Wegzugs eine schöne 4 Zimmer-Wohnung bis Mitte November zu verm. 2841b

Bismarckstr., L 15, 7 u. 8 schöner 3. Stock mit 7 größten Zimmern, Badezimmer u. allem Zubehör sofort zu vermiethen. Näheres parterre. 8036

Bellenstr. 30 4. St., 3 Zim., Küche u. Zub. p. 1. Aug. z. v. Näh. Gontardstr. 28 (Lades) od. T 6, 17 (Bureau). 9386

Beethovenstr. 5 1 Mansarden-Wohnung, 3 Zim. mit Zubehör per sofort zu vermiethen. 7229 Zu erfr.: Parterre, rechts.

Böckstraße 16, 2 St., 3 Zimmer, 1 Küche nebst Zubeh. sofort beziehbar zu verm. 9354 Näh. Böckstr. 20, 2. St.

Charlottenstr. 4, Neubau, gegenüber dem Luisenpark, eine 4-Zimmer- und drei 3-Zimmer-Wohnungen mit allem Zubehör per sofort zu vermiethen. Näheres 2. Stock daselbst. 8882

Elisabethstr. 3. Herrschaftswohnung 3. Stock, 9 Zimmer nebst allem Zubehör u. 2 große Bureauräume im Souterrain per sofort event. später zu vermiethen. Näheres bei Baumeister **Friesenbecker,** Kaiserring 8.

Elisabethstr. 4. Elegante Wohnungen mit 8 Zim. nebst allem Comfort zu verm. Näh. 2. Etage. **C. Schweikart,** Architekt. 4801

Friedrichsfelderstr. 43/44, schöne Wohnungen von 1—3 Zimmern nebst Küche u. Zubehör per sofort zu vermiethen. 7049

Neubau, Friedrichsfelderstraße 39/40, mehrere der Neuzeit entsprechende **Wohnungen,** 2, 3, 4 und mehr Zimmer, nebst einem schönen **Laden,** auch als Filiale jeden Geschäfts sehr geeignet, per 1. Aug. od. sp. z. verm. 7041

Gontardpl. 4 4. St., 3 Zim. m. Zub. p. 1. Nov. zu v. Näh. Weiderstr. 4. 3187b

Gontardplatz 7 4 Zimmer, Küche u. Zubehör sofort zu verm. 2879b

Goethestr. 18 3. Stock, schöne 5 Zim.-Wohnung, Küche, Bad u. allem Zubehör per 1. Okt. zu vermiethen. 7430 Näh. **Friedrichsring 36,** parterre.

Jungbuschstr. 9 4. Stock, schöne Wohnung, (7 Zimmer mit Zubehör) per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres **Q 2, 5.** 6924

Jungbuschstraße 7 Hochparterre, 6 Zimmer, Küche, Badezimmer u. Zubehör mit od. ohne Gartenbenützung sofort od. später zu vermiethen. 9270 Näheres im Hinterhaus.

Kaiserring 38 4. Stock, eleg. ger. Wohnung, 9 Zim. m. Zub. z. verm. 7694 Näh. b. **J. Peter,** Viktoriastr. 12.

Krappmühlstr. (N 3—11.) Sehr schöne **zwei u. drei Zimmer-Wohnungen** sofort zu vermiethen. 8706 Näheres daselbst.

Lameyr- und Hildastraße 5 am Luisenpark, Obergeschoß, 2 Tr., 5—6 Zimmer, Zentralheizung, billig zu verm. 9336

Lindenhof (Gontardplatz 3) Eckhaus, 3 Zimmer und Küche, schöne Aussicht, 4 Treppen, sof. zu vermiethen. 8418

Meerfeldstr. 28 Zim. u. Küche zu verm. 8709b

Mollstr. 10 elegante Wohnung, 5 Zim., Badezim., Küche nebst Zub. mit schöner freier Aussicht auf Gärten per sofort zu verm. Näh. 4. Stock. 8002

Parkring 33 gegenüber dem Stadtpark. 4. Stock, vollständig neu hergerichtet, 7 Zimmer, Badezimmer und reichliches Zubehör, sofort oder später zu vermiethen. Näheres im 2. Stock. 7972

Parkring 37 schöne Parterre-Wohnung, 6 Zimmer sammt Zubehör zu verm. Näh. parterre. 9200

Prinz-Wilhelmstr. 25 3. Stock, eleg. Wohnung, 6 große Zim., Küche, Bad und allem Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen. Näh. **Friedrichsring 36,** parterre. 7429

Pfälzergrundstraße 36, 38 u. 40, sowie Waldhofstraße 43a freundl. Wohnungen von 1, 2 u. 3 Zimmern u. Küche z. v. 7781 Näh. Pfälzergrundstr. 38, part.

4. Querstr. 13 3. St., 4 Zimmer mit Küche per 1. Oktbr. zu v. 7118

2. Querstr. 20 schöne Parterrewohnung, 3 Zim. u. Küche, zu vermiethen. 28239

3. Querstr. 50 u. 52 1, 2, 3 u. 4 Zim.-Wohnungen sofort zu vermiethen. Näheres parterre. 9370

4. Querstr. 24 4. Stock, 3 Zim. und Küche per sofort oder später billig zu verm. Näheres daselbst im 5. Stock, links oder O 3, 4a im Tapetengeschäft. 7037

4. Querstraße 35 zwei Zim. und Küche per sofort zu verm. Näheres im Laden. 2831b

16. Querstr. 55, schöne Wohnungen, 2 Zimmer und Küche billig zu vermiethen. 2206b

Riedfeldstr. 14 Wohn., 1 Zim. u. 2 Zim. und Küche billigst zu verm. 8904

Riedfeldstr. 14, 3 Zim. und Küche billig zu vermiethen. 20791

Riedfeldstrasse 18, 4. Stock, 3—4 Zimmer u. Küche zu vermiethen. 2928b

Rheindammstr. 31, 2 Zim. u. Küche z. v. Näh. 2. St. 7818

Rheinaustr. 26 3. St., 3 Zim., Küche u. Zubeh. sofort beziehbar, zu verm. 8768 Näh. **Rheinaustr. 24,** part.

Rheinstraße 8, Seitengeb. 7 Z., Badez. u. Zubeh. per 1. April cr. früher z. v. Daselbst 2 Bureauzimmer. Näh. part. 7709

Rupprechtstraße, 5 Zim., Rupprechtstraße, 6 Zim., **Gökestraße,** 7 Zimmer, **Tullastraße,** 8 Zimmer, **Tullastraße,** 4 Zimmer, alles mit Bad u. Zub. 9069b Näh. **Göckestr. 12. Zopf.**

Ruppreechtstr. 8 2—3 Zimmer und Küche im Souterrain per 1. Oktober z. v. Näh. **Lameystr. 5,** pt. 8823

Seckenheimerstr. 53 1 Zim. u. Küche z. verm. i. 12 M. 9280b

Seckenheimerstr. 67, 3. Stock, 2 Zim. u. Küche mit Balkon zu v. Näh. 2. St. 2879b

Seckenheimerstr. 102, 3 Zim. und Küche zu verm. 2858b

Am Eingang der Schwetzingerstraße 21a, 4. Stock, schöne Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör sof. od. später zu v. Näheres 2. Stock rechts. 2834b

Traitteurstr. 39 1 Tr., Vdhs., 1 sch. Zim. u. Küche an kl. Fam. z. v. 2967b

Traitteurstr. 61 (b. Wespinstift) 4 Zim. u. K. u. 2 Zim. u. Küche z. v. 2796b

Am Wasserthurm sch. Part.-Zimmer o. mbl. z. v. Näh. **Q 7, 7,** Tapetengeschäft. 9347b

Waldhofstr. 41 2, 3, 2 und 1-Zimmerwohng. sofort billig zu vermiethen. Zu erfragen im 3. Stock oder U 4, 10. 8555

Waldhofstr. 26 schöne Wohnung 2 Zimmer und Küche mit Zubehör an ruhige Leute per 1. Oktober zu vermiethen. 8420

Gr. Wallstadtstr. 54, 4. St., 1 Zim. u. K. u. fr. Aussicht a. kleine ruh. Fam. auf 1. Okt. od. spät. z. verm. Näh. Laden. 2141b

Werderstrasse 29, 3. Stock, Ecke Beethovenstr. Hochelegante 7 Zimmerwohnung mit allem Comfort der Neuzeit, elektr. Licht, große Balkons, sowie freistehende Terrasse nach der Gartenseite 2c. zu vermiethen. 8893 Näheres daselbst, 2. Stock.

Werderstrasse 29, Ecke Beethovenstrasse V. Stock, sehr schöne Wohnung, 8 große Zimmer, Küche und Zubehör an kleine ruhige Familie zu vermiethen. 8896 Näheres daselbst 2. Stock.

Wohnung, 1 Treppe hoch, bestehend aus 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, zum 1. Oktbr. zu verm. 8400 Näheres **Lenz, O 6, 3.**

Villa zu vermiethen. — Näheres **J. Peter,** Victoriastr. 12. 9025

Eine elegante schöne Wohnung 4. Stock, 7 Zim., Badezim. u. Zubehör, Aussicht geg. d. Schmuckplatz und Festhalle, sofort zu verm. Zu erfragen bei 9197 **Jacob Sternheimer,** Q 7, 14.

2. Stock 3 Zimmer u. Küche, 2. Stock 3 Zimmer u. Küche u. 4 Zim. u. Küche zu verm. Näh. Eing. Schwetzingerstr. 20, 2 Tr. 9006

2 od. 3 schöne **Part.-Zimmer** mit Zubehör in freier Lage sof. od. spät. zu v. 9372b Näh. Rheindammstr. 22, 2. St. l.

3 Zimmer u. Küche bis 1. Nov. zu verm. Näh. Seckenheimerstr. 14, pt. 9188

Neckarau **Mannheimer Loser. 40,** 3 sch. Zim., Küche m. Gas u. Wasserl. u. Keller in ruh. Hause z. v. 9397b

Möbl. Zimmer

C 4, 1 (Schillerplatz) 2 Tr. hoch, 2 fein mbl. Zim. zu vermiethen. 9137

C 4, 15 3 Tr., gut mbl. Zim. sofort zu verm. 9145b

C 7, 10, 4. St., mbl. Zim. für Herrn od. Dame zu v. 9098b

D 2, 14 3 Tr., lks., 1 gr. gut möbl. Zimmer, separater Eingang, zu v. 8109

D 5, 6 ein schön möbliertes Zimmer per 1. Nov. zu vermiethen. 9149

E 3, 7 3. St., ein möbl. Zim. zu vermiethen. 8184b

E 8, 8a 1 Treppe, 2 gut mbl. Zimmer z. v. 2861b

F 3, 15 16 2 Tr., sep. möbl. Z. sof. z. v. 9194b

F 5, 22 1 Treppe, möbl. Wohn- u. Schlafzim. ev. Bureau- u. Schlafzimmer, sep. Eingang, zu vermiethen. 8972

G 2, 14 ein hübsch möblirt. Zim. zu verm. 9008b

G 7, 31 2 schöne, mbl. Zim. im 2. Stock, mit od. ohne Pens., sind per sof. preiswr. zu verm. Zu erfr. i. part. 9347

H 5, 1 3 Tr., 1 möbl. Zim. an Herrn zu verm. 30889

J 3a, 11, hochpart., 1 freundl., einf. mbl. Zim. zu v. 3187b

K 2, 14 hochpt., Neckarb., schön möbl. Zim. sof. zu v. 9376b

K 3, 28 3. St., r., ein schön möbl. Zim. an 1 Herrn zu verm. 2822b

Luisenring, K 4, 13, 2. St., möbl. Zim. mit gut. Pens. an bess. Herrn zu verm. 9258b

M 2, 12 2 Tr., mbl. Zim. ev. mit Pens. z. v. 9031b

N 6, 6 1 gut möbl. Zim. m. 2 Pens. zu v. 2767b

O 4, 13 gut möbl. **Wohn- u. Schlafzim.** sof. od. spät. zu v. 9268

O 7, 13 3 Tr. h., s. mbl. Zim. sof. zu verm. 9108b

P 1, 7 1 Tr., für einen jung. Mann ein schl. möbl. Zim. mit Pens. zu verm. 9094

P 2, 4|5 1 Treppe, ein schön möbl. Zimmer mit Pension bei mäßigem Preise sofort zu vermiethen. Näheres parterre. 9338

P 4, 12 1 Tr., gut mbl. Zim. mit Pension sofort zu vermiethen. 9255b

Q 7, 24 Wohn- und Schlafz., hell, groß, sch. mbl., m. sep. Eing., b. z. Pens. i. 1 od. 2 Hrn. z. v. 9165

R 4, 3 2. St., hübsch möbl. Zimmer an einen Herrn zu vermiethen. 8639

S 1, 17 2 Tr., 1 gut u. 1 einf. möbl. Zim. z. v. 9114b

S 3, 6b 3 Tr., möbl. Zimmer sof. z. v. 9271b

Q 4, 22 einfach möbl. Zim. zu verm. 29255b

T 6, 19, part., 1 od. 2 gut möbl. Zimmer m. od. ohne Pens. an e. oder zwei bess. H. sof. od. sp. z. v. 8350

U 2, 3 2. Stock, 1 event. 2 schön mbl. Zim. 10., billig zu vermiethen. 9046b

Dammstr. 8 part., gut mbl. Zim. zu verm. 9411

Schwetzingerstr. 12, Nähe des Wasserth., gut mbl. Zim. z. v. 9079

Wegen vollständiger Aufgabe der

Glas- und Porzellan-Waaren

verkaufen wir diese Artikel zu jedem

29241 **annehmbaren Preis.**

Beginn des Ausverkaufes: **Dienstag, den 14. Oktober a. c.**

S. Wronker & Co., D 2, 6.

Conweay Zahn- und Mundwasser wird von keinem anderen Fabrikat übertroffen

Ad. Arras, Parfumerie, Q 2, 22

per Flacon Mk. 1.— gr. Flacon Mk. 1.50.

PFAFF-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.

Bei den massenhaften Anpreisungen von sogenannten „billigen" Nähmaschinen ist es für jeden Käufer ein Gebot der Vorsicht, darauf zu achten, dass er auch etwas Gutes bekommt.

Die Pfaff-Nähmaschinen bieten infolge ihrer anerkannten Güte die sicherste Gewähr für eine dauernde befriedigende Leistung.

Die Pfaff-Nähmaschinen eignen sich auch vorzüglich zur Kunststickerei. 20127

Gegründet 1862. Niederlagen in fast allen Städten. 1000 Arbeiter.

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, **Kaiserslautern.**

Vertreter für Mannheim und Umgegend: **Martin Decker, A 3. 4.**

Schönes Haar erhält man beim Gebrauch echten Haarspiritus aus der **Medicinal-Drog. z. rothen Kreuz** gegründet 1888 **Th. von Eichstedt, N 4, 1** Kunststraße. Orig.-Flaschen M. 1.25, offen ausgewogen.

N 4, 7. Plissiren **N 4, 7.**

Nationalliberaler Verein

Mannheim.

Die Stadtverordnetenwahl der I. Klasse

findet **Dienstag, den 14. October d. J., von Mittags 12 Uhr bis Abends 8 Uhr,** statt.

Wahllocal:
Rathhaus, großer Saal, II. Stock, No. 23.

Centralagitationslocal:
Café-Restaurant Germania, C 1, 10/11. Telephon 1642 (Großer Saal, Eingang durch den Hof).

Die Agitationslokale sind für die Bezirksvereine:

Oberstadt I u. II
Unterstadt I u. II
Westliche Planken } Café-Restaurant Germania.
Jungbusch-Mühlau: Drachenfels, Beilstraße 1, Telephon 565,
Lindenhof: Deutsches Reich, Lindenhofstraße 22, Telephon 1781,
Schwetzingervorstadt: Großer Fels, Seckenheimerstr. 72, Telephon 2063,
Oestliche Stadterweiterung: Grüner Winkel, Hebelstraße 19,
Neckarvorstadt: Waldhorn, Waldhofstraße 1.

Unsere Mitglieder und Parteifreunde werden dringend gebeten, womöglich vor 2 Uhr zu wählen.

27069 **Der Vorstand.**

Ortskrankenkasse der Dienstboten Mannheim.
Stellenvermittelung für häusliche Dienstboten

Häusliche Dienstboten, als: Köchinnen, Zimmermädchen, Kindermädchen 2c. erhalten jeden Tag **unentgeltlich** von der Orts-Krankenkasse der Dienstboten, O 3, 11/12, Stellen vermittelt. Von den Dienstherrschaften wird als Ersatz für baare Auslagen 1 Mk. pränumerando erhoben. 20149

Die Verwaltung: Kempf.

Adam Rackles Hoflieferant Frankfurt a/Main. **Aepfelwein** naturrein, planzhell, haltbar. 25875

Makulatur stets zu haben in der Expedition des General-Anzeigers.

Arbeitsmarkt der Central-Anstalt für Arbeitsnachweis jeglicher Art. Telephon 1920. S 1, 17. Mannheim. S 1, 17.

Die Anstalt ist geöffnet an Werktagen von 8 bis 1 Uhr und von 2—6 Uhr.

Stelle finden.
Männliches Personal.
Jung. Feilenhauer, Friseure, Gärtner, Maler, Rahmenmacher, Jg. Metzger, Schneider, Säger, Wagner, Zimmermann.
Lehrlinge.
Friseur, Kellner, Maler, Metzger, Schlosser, Spengler, Tapezier.
Weibl. Personal.
Dienstmädchen, bürgerl. koch., Hausarbeit, Spülmädchen für Wirthschaft, Herrschaftsköchin, Lehrmädchen, Büglerin, Zimmermädchen, Kindermädchen, Kellnerin, Sortirerin, Fabrikarbeiterinnen.

Stelle suchen:
Männliches Personal.
Maschinenschlosser, Maschinist.
Ohne Handwerk:
Aufseher, Ausläufer, Bureaudiener, Einkassierer, Portier.

Deutsche Generalfechtschule Lahr.
Verband Mannheim.

Wie alljährlich veranstalten wir auch in diesem Jahre wieder zu Gunsten des Reichswaisenhauses Lahr eine 27238

Ortslotterie

und findet die

Ziehung am 20. Okt. d. J., Nachmittags 4 Uhr,

unter notarieller Aufsicht statt.

Wir gestatten uns daher an die verehrl. Einwohnerschaft die Bitte zu richten, dieses Unternehmen durch Kauf von Mitgliedskarten pro 1902, welche für die Verloosung Giltigkeit haben, kräftig unterstützen zu wollen.

Mitgliedskarten à 50 Pfg. sind zu haben bei den Herren **C. Wülfendücker,** D 1, 11, Frau **K. Arnold,** H 4, 27 und der Firma **Lehmann & Schmidt,** C 3, 9, Hut- und Schirmgeschäft **Lina Löllbach,** T 1, 6, Breite Straße, sowie bei sämmtlichen Vorstandsmitgliedern.

Ein Theil der zur Verloosung gelangenden Gegenstände, welche in werthvollen Schmuck- und Haushaltungsartikeln bestehen, wird in dem Schaufenster der Firma Lehmann & Schmidt, C 3, 9, ausgestellt.

Mannheim, im Oktober 1902.

Der Vorstand.

Kaffee-Abschlag nur in Holland!
Holländ.-Compagnie für Java-Kaffee-Export **Maastricht G 76,** Holland versendet Postcolli von 10 Pfund echten garantirt feinsten frisch gebrannten **Holländ. Java-Kaffee** geg. Nachnahme von M. 5 vorzollt franco in's Haus. NB. In Deutschland ist der Ladenpreis für gleiche Qualität mindestens M. 1.40 per Pfund! 26[illegible]

Suprahmbutter in Stücken 1.15, in ½ Pfd.-Stücken 1.20, **Landbutter 1.10, Auskeebutter 1.05,** bei Mehrabnahme billiger. — **Zwiebeln** à Pfd. 3 Pfg. **Ackermann,** Langstraße 1[illegible] Neckarvorstadt.

Die aus der Geschäftsübertragung der Firma

Wertheimer-Dreyfus

übrig gebliebenen Waaren als:

Wollstoffe, Serge-Covercoat, Tuch, Seide, Glacé, Damast, Taffet, Foulards, Garnituren, Stickereien, Spitzen, Gaze, Bänder werden im Parterrelokal **M 2, 1** zu jedem annehmbaren Preise weiter **ausverkauft.** 26670

Handels-Curse

von **Vinc. Stock**
Mannheim, P 1, 3.
Alle Arten Buchführung, Wechsel- u. Effektenkunde, Kaufm. Rechnen, Stenogr., Korrespon., Kontorpraxis Schönschr., Rundschrift, Maschinenschr. etc. 1[illegible]

1. Institut am Platze. Unübertr. Unterrichtserf. Vom tit. Persönlichkeiten aufs Wärmste empfohlen. Unentgeltliche Stellenvermittlung **Prospecte gratis u. franco.** Für Damen separate Kurse

---

Im Lokal der Volksküche, R 5, 6

erhalten **jeden Montag** und **Freitag von ½6 bis ½8 Uhr**

Frauen und Mädchen unentgeltlich Rath und Auskunft

in Rechts- und andern Angelegenheiten von den **Frauen des Vereins Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen.** 61710

Bitte.

In der **Arbeiter-Kolonie Ankenbuck** macht sich wieder Mangel an **Röcken, Jopen, Hosen, Westen, Hemden, Socken** und insbesondere **Schuhwerk** fühlbar. Wir richten deshalb an die Herren Bezirksamtmänner und Freunde des Vereins die herzliche Bitte, uns Sammlungen der genannten Bekleidungsgegenstände gefälligst veranstalten zu wollen.

Die Sammlungen wollen wir weder an Hausvater **Wernle** in Ankenbuck — Post Dallheim und Station Kleingartach — oder an die Central-Sammelstelle in Karlsruhe, Sophienstraße 29, eingesandt werden.

Etwaige Gaben an Geld, gleichfalls recht erwünscht, wollen an unsere Vereinskasse Karlsruhe, Sophienstr. 29, gefälligst abgeführt werden.

Karlsruhe im Mai 1902.

Der Ausschuß des Landesvereins zur Arbeiterkolonien im Großherzogthum Baden.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Unterzeichnete haben unterm Heutigen ein

Tapezier-, Polster-, Möbel- u. Decorationsgeschäft

eröffnet u. halten sich bei vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen.

Für pünktliche und solide Arbeit wird garantirt.

Um geneigten Zuspruch bitten 27108

Hochachtungsvoll

Kühner & Cie.

Werkstätte und Lager Böckstraße 10.

Handwagen für alle Gewerbe liefert billig **J. Reickert,** U. Querstr. 34.

Verloren

Verloren große Kamee[illegible] Abzugeben gegen gute Belohnung **B 4, 1,** part.

Verloren eine goldene Damenuhr Sonntag Nachmittag. Abzugeben gegen 10 Mark Belohnung **O 6, 6, 4. Stock.**

Zugelaufen

Zugelaufen ein ganz junges schwarz und weißgefleckt **Kätzchen.** Abzuholen **C 2, 10/11½, 2. St.** 25585

Neuheit! **Patent!**

Adolphs diebesgeschützte garantirt feuersichere

Bücher- u. Aktenschränke.

Ohne Konkurrenz!!! 8378

Vollständiger Ersatz für bisherige Kassenschränke und ca. 50% billiger und 75% leichter als diese.

Industrie-Bedarf
Valentin Corell
O 6, 2. Mannheim. O 6, 2.

Ruhrkohlen

in allen Sorten und prima Qualität

zu billigsten Tagespreisen frei an's Haus. 25082

Nedden & Reichert.

Contor: C 8, 8 (Luisenring) Telephon 639.

Wasche mit Luhns

Insekten aller Art in Betten, Teppichen, in der Küche tödtet sicher der **Insektentod.** Auf Anfrage erhält man Prospekt. 6801 **J. Lohnert,** U 6, 21

A. Schuler
Ludwigshafen a. Rh.
Billigstes Bezugshaus
Jagdgewehre aller Art.
Scheibenbüchsen, Militärgewehre, Floberts, Revolver, Patronen, Jagdausrüstung. Reparaturwerkstätte im Hause.
Versandt nach dem In- u. Ausland. Catalog gratis.
Gedecktes Jagdgeschäft der Pfalz, Baden und Rheinhessen. Telefon-Nr. 645. 26074